

# **Strategischer Rahmen für die europäische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung ("ET 2020")**

## **Österreichischer Fortschrittsbericht 2011**

## Inhaltsverzeichnis

1.	CONTRIBUTION TO NATIONAL REFORM PROGRAMMES.....	6
2.	EARLY SCHOOL LEAVING.....	8
2.1	Measures to analyse current situation and monitor developments in early school leaving (e.g. data collection, surveys and research): .....	8
2.2	Please indicate the areas of priority areas your country is focusing on (e.g. target groups, educational sectors):.....	8
2.3	Measures to prevent early school leaving. Please mention the most effective measures taken at system level, at school level and in support of individual pupils/learners: .....	9
2.4	Measures to compensate early school leaving. Please mention the most effective measures taken: .....	11
3.	TERTIARY EDUCATION ATTAINMENT.....	12
3.1	Measures to increase entry rates to higher education, including widening access to under-represented groups:.....	12
3.2	Measures to improve completion rates of students in higher education: .....	14
4.	MOBILITY .....	16
4.1.	Measures to promote outgoing/incoming learning mobility of students in different education sectors (schools, VET, higher education, adults).....	16
4.1.1	Die EU-Bildungsprogramme.....	16
4.1.2	Leistungsvereinbarungen zwischen den Universitäten und BMWF .....	20
4.1.3	Förderungen von Auslandsstudien nach dem Studienförderungsgesetz	20
4.1.4	Information für Studierende im Incoming- und Outgoing-Bereich .....	21
4.1.5	Mobilität für Doktorand/innen .....	21
4.2	Measures to promote outgoing/incoming learning mobility of teachers and other education professionals in different education sectors (schools, VET, higher education, adults)? .....	22
4.3	Steps to identify and reduce the obstacles to learning mobility?.....	23
5.	NEW SKILLS AND JOBS .....	24
5.1	Recent measure to improve skills forecasting (in addition to information provided through Eurydice in June 2010):.....	24
5.2	Recent measures to take the results on board in education and training planning processes, information and guidance: .....	25
6.	EDUCATION BUDGETS .....	27

7.	LIFELONG LEARNING STRATEGIES .....	29
7.1	Does your country have such a strategy (please indicate where it is laid down):.....	29
7.2	Please briefly refer to the main measures addressing the principles of shared responsibility, effective financial mechanisms, flexible pathways and quality initial and targeted continuing training: .....	30
8.	OTHER SIGNIFICANT REFORMS IN THE PRIORITY AREAS .....	31
8.1	Qualitätsentwicklung durch Bildungsstandards und standardbezogene Tests in der allgemeinen Bildung .....	31
8.2	Das Projekt „Bildungsstandards in der Berufsbildung“ .....	32
8.3	LITERACY .....	32
8.4	Das Projekt „Kompetenzorientiertes Unterrichten“ (Herbst 2010) .....	33
8.5	QIBB – QualitätsInitiative BerufsBildung.....	33
8.6	Nationaler Qualifikationsrahmen (NQR) in Österreich .....	33
8.7	Bologna Prozess .....	35
9.	PROPOSALS FOR THE PRIORITY AREAS OF THE SUBSEQUENT PERIOD	36
9.1	Making lifelong learning and mobility a reality: .....	36
9.2	Improving quality and efficiency of education and training:.....	36
9.3	Promoting equity, social cohesion and active citizenship: .....	36
9.4	Enhancing innovation and creativity, including entrepreneurship, at all levels of education and training:.....	37
9.5	Other comments: .....	37

## **Glossar**

AHS	Allgemeinbildende Höhere Schule
ALFA	Zusammenarbeit von Hochschuleinrichtungen EU-Lateinamerika
AMS	Arbeitsmarktservice
ARQA-VET	Austrian Reference Point for Quality Assurance in Vocational Education and Training
BAKIP	Bildungsanstalt für Kindergartenpädagogik
BASOP	Bundes-Bildungsanstalt für Sozialpädagogik
BeST	Messe für Beruf, Studium und Weiterbildung
BHS	Berufsbildende höhere Schulen
BIFIE	Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung
BMUKK	Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur
BMWF	Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung
BOFUG	Bologna Follow-up Group
BS	Berufsschulen
ECVET	Europäisches Leistungspunktesystem für die Berufsbildung
ENIC	Europäisches Network of Information Centres
EQAVET	Europ. Bezugsrahmen für die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung
EQR	Europäischer Qualifikationsrahmen
ESF	Europäischer Sozialfonds
ESF	Europäischer Sozialfonds
ESL	Early School Leaving
ET 2020	Strategischer Rahmen der europäischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der allgemeinen und beruflichen Bildung 2020
EuGH	Europäischer Gerichtshof
EWR	Europäischer Wirtschaftsraum

HAK	Handelsakademie
HLG	High Level Group
HTL	Höhere Technische Lehranstalt
HUM	Humanberufliches Schulwesen
IVET	Initial Vocational Education and Training
LdV	Leonardo da Vinci
LEPP	Language Education Policy Profiling
LLL	Lifelong Learning
LLP	Lifelong Learning Programme
MS	Mitgliedstaaten
NA	Nationalagentur Lebenslanges Lernen
NARIC	Nationales Informationszentrum für akademische Anerkennung National Academic Recognition Information Centre
NKS	Nationale Koordinationsstelle zum österreichischen NQR
NMS	Neue Mittelschule
NQR	Nationaler Qualifikationsrahmen
NRP	Nationales Reformprogramm
OeAD	Österreichischer Akademischer Dienst
OMK	Offene Methode der Koordinierung
PH	Pädagogische Hochschulen
PLM	People in the Labour Market
QIBB	QualitätsInitiative BerufsBildung
SchOG	Schulorganisationsgesetz
VET	Vocational Education and Training
VETPRO	Vocational Education and Training for Professionals

## 1. CONTRIBUTION TO NATIONAL REFORM PROGRAMMES

### QUESTION 1

**Please provide a summary of the main education and training elements in your National Reform Programme (NRP):**

#### **Nationale Zielsetzung**

Es wird angestrebt, bis zum Jahr 2020 die Schulabbrecher/innenquote auf 9,5% zu senken und den Anteil der 30- bis 34-Jährigen, die ein Hochschulstudium abgeschlossen haben oder über einen gleichwertigen postsekundären Abschluss (ISCED 4a) verfügen, auf 38% zu erhöhen.

Die wichtigsten Herausforderungen:

1. Steigerung der Bildungsbeteiligung, Vorbereitung auf das Studium und Erhöhung der Mobilität im tertiären Sektor
2. Erhöhung der Anzahl der Absolvent/innen naturwissenschaftlich-technischer Studienrichtungen
3. Verbesserung des Bildungsniveaus und Senkung der Schulabbrecher/innenquote
4. Attraktivität, Qualität und Durchlässigkeit der beruflichen Bildung

Einzelne Maßnahmen sind dem NRP, bzw. den einzelnen Kapiteln des vorliegenden Textes zu entnehmen.

1. Steigerung der Bildungsbeteiligung, Vorbereitung auf das Studium und Erhöhung der Mobilität im tertiären Sektor

Ziel ist es, nicht nur die Steigerung der Bildungsbeteiligung (Sekundar- und Tertiärbereich), sondern auch die Mobilität im tertiären Sektor zu erhöhen. Wesentlich im Bereich der Hochschulbildung ist die Qualität der Studienwahlberatung. Um die Effektivität zu steigern, wird das Angebot zur Vorbereitung auf das Studium (Information, Orientierung) verbessert und im Rahmen der „Studienwahlberatung NEU“ verpflichtend vorgeschrieben. Für eine gesamthafte Koordinierung des österreichischen Hochschulraums werden Instrumente für eine gemeinsame rollierende Hochschulplanung entwickelt, deren Grundlage bis Mitte des Jahres 2011 von einer internationalen Expert/innengruppe gleichsam als Vorleistung erarbeitet wird. Für Österreich ist die Förderung der internationalen Studierendenmobilität ebenso ein besonderes Anliegen. Die bereits gesetzten Maßnahmen führten zur kontinuierlichen Steigerung der diesbezüglichen Kennzahlen.

2. Anzahl der Absolvent/innen naturwissenschaftlich-technischer Studienrichtungen

Um ein ausreichendes Angebot an Absolvent/innen mathematisch-naturwissenschaftlicher und technischer Studiengänge zu erreichen, wird gezielt die Vernetzung von Schulen mit universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen aufgebaut.+

### 3. Verbesserung des Bildungsniveaus und Senkung der Schulabbrecher/innenquote

Das frühzeitige Beenden der Bildungskarriere ohne Abschluss senkt die Beschäftigungschancen, erhöht das Risiko der Arbeitslosigkeit und kann zu sozialer Ausgrenzung führen. Personen aus schwierigen sozio-ökonomischen Verhältnissen und/oder Migrationshintergrund sind in überdurchschnittlichem Ausmaß betroffen. Zentrales Ziel der strukturellen bildungspolitischen Reformen sind daher die Steigerung der Chancengerechtigkeit und die Anhebung des Qualifikationsniveaus. Die Zielgruppe der Migrant/innen steht dabei im Vordergrund:

- Umsetzung eines Gesamtkonzepts zur Basisbildung und zum Erwerb von Grundkompetenzen von Migrant/innen in Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern (ab 2011);
- Vernetzung von Lernzentren für Migrant/innen zur Entwicklung niederschwelliger, qualitativer Angebote für Migrant/innen (wird bereits umgesetzt);
- Weiterentwicklung niederschwelliger Informations- und Bildungsangebote der Erwachsenenbildung für Migrant/innen.

Die entsprechenden Maßnahmen werden bereits sehr früh gesetzt: Alle Kinder sollen bei Eintritt in die Volksschule ausreichend Deutsch sprechen, um dem Unterricht folgen zu können. Deshalb findet vor Beginn des letzten Kindergartenjahres eine „Sprachstandsfeststellung“ statt, bei der die Sprachkompetenz der Kinder im Mittelpunkt steht. Es wird festgestellt, ob sich ein Kind dem Alter entsprechend ausdrücken kann. Ein Bildungsplan sowie „Standards“ ermöglichen – abhängig vom Ergebnis der Sprachstandsfeststellung – die Entwicklung eines individuellen Förderkonzepts. Im Jahr vor dem Schuleintritt werden Kinder bei Bedarf im Kindergarten (kindgerecht und in vertrauter Umgebung) gefördert. Kindergartenpädagog/innen werden speziell dafür aus- und fortgebildet.

Im Rahmen der Offensivmaßnahmen wird in enger Kooperation mit Städte- und Gemeindebund das ganztägige Schulangebot im Pflichtschulbereich von derzeit 120.000 Plätzen auf 200.000 Plätze ausgeweitet werden. Im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF) werden ebenfalls Mittel eingesetzt, um Schüler/innen mit starken (sprachlichen) Defiziten im Ausbildungssystem zu halten.

### 4. Attraktivität, Qualität und Durchlässigkeit der beruflichen Bildung

Die berufliche Bildung trägt maßgeblich zu intelligentem, nachhaltigem und integrativem Wachstum und zum Erreichen des Kernziels Bildung bei. Ziel ist daher die weitere Steigerung der Attraktivität, Durchlässigkeit und Qualität der beruflichen Bildung auf allen Ebenen.

Nähere Informationen zu den Reformprojekten im Kompetenzbereich des BMUKK unter [http://www.bmukk.gv.at/medienpool/19586/folder\\_schulstart\\_2010\\_11.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/19586/folder_schulstart_2010_11.pdf) beziehungsweise [http://www.bmukk.gv.at/schulen/service/schulanfang\\_2010.xml](http://www.bmukk.gv.at/schulen/service/schulanfang_2010.xml).

## 2. EARLY SCHOOL LEAVING

### QUESTION 2

#### **What measures has your country taken to reduce early school leaving (ESL)?**

Das BMUKK hat eine strategische Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um eine kohärente Strategie für die Reduktion des frühzeitigen Schulabbruchs zu entwickeln. Grundlage für eine nationale Strategieentwicklung bietet der Politikrahmen der EU mit seinen drei Säulen der Prävention, Intervention und Kompensation.

In Österreich wurden bisher vor allem kompensatorische Maßnahmen umgesetzt, die an der Schnittstelle Schule und Arbeitswelt ansetzen. Diese Maßnahmen werden vor allem auf kommunaler Ebene zielgruppenspezifisch geplant und koordiniert (als exemplarisch gute Praxis siehe Aktivitäten der Bundeshauptstadt Wien unter <http://www.koordinationsstelle.at/>).

Im Schulbereich setzt Österreich auf verstärkte Bildungs- und Berufsberatung, den Ausbau der Schulsozialarbeit und der Schulpsychologie sowie auf pädagogische Maßnahmen im Sinne der Individualisierung des Lernens und der gezielten Förderung der Schüler/innen. Diese Maßnahmen werden vor allem im Rahmen des umfassenden Schulversuchs „Neue Mittelschule“ (<http://www.neuemittelschule.at/>) und dem auf alle Schularten zielenden „Projekt 25plus“ (<http://www.bmukk.gv.at/schulen/pwi/25plus/index.xml>) umgesetzt. Im Bereich der Reduktion des frühzeitigen Schulabbruchs steht Österreich vor der Herausforderung, dass es einer Sensibilisierung aller Akteure im Schulbereich bedarf. Vor allem aber ist es notwendig, die diagnostischen, pädagogischen und methodisch-didaktischen Fähigkeiten der Lehrenden zu stärken sowie frühzeitigen Schulabbruch, Schulabsentismus und Demotivation der Lernenden als wichtige Themen innerhalb der Schulentwicklung und der Lehrer/innenprofessionalisierung anzuerkennen. Die geplante Umstrukturierung der Lehrer/innenbildung sollte hier ihren Beitrag leisten.

Im Folgenden werden die Aktivitäten und Einzelmaßnahmen kurz skizziert (siehe auch <http://www.bmukk.gv.at/schulen/sb/schulabbruch.xml>).

#### **2.1 Measures to analyse current situation and monitor developments in early school leaving (e.g. data collection, surveys and research):**

Der nationale Bildungsbericht 2009 fasst den aktuellen Forschungsstand zum Thema ESL zusammen ([http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17992/nbb\\_band2.pdf](http://www.bmukk.gv.at/medienpool/17992/nbb_band2.pdf))

Die Auswertung gesammelter Daten und das Datenmonitoring werden vor allem vom Institut für Höhere Studien durchgeführt. Im Bereich der qualitativen Daten besteht noch Forschungsbedarf, insbesondere in Bezug auf die komplexen Verflechtungen multipler Ursachen und ihrer Wechselwirkungen bzw. in Bezug auf die Heterogenität des Phänomens Schulabbruch.

#### **2.2 Please indicate the areas of priority areas your country is focusing on (e.g. target groups, educational sectors):**

Die wichtigsten Zielgruppen setzen sich aus folgenden Schüler/innengruppen zusammen:

- ⇒ Jugendliche aus schwachen Sozialmilieus mit und ohne Zuwanderungshintergrund
- ⇒ Schüler/innen, die den Hauptschulabschluss nicht geschafft haben
- ⇒ Schüler/innen mit besonderen Bedürfnissen und sonderpädagogischem Förderbedarf
- ⇒ Schüler/innen, die besonders viel Schulabsentismus zeigen

### **2.3 Measures to prevent early school leaving. Please mention the most effective measures taken at system level, at school level and in support of individual pupils/learners:**

#### Maßnahmen auf der Systemebene

Einrichtung einer strategischen Arbeitsgruppe, um auf Basis des EU-Rahmens eine kohärente Strategie für die Reduktion von ESL zu entwickeln.

Einführung eines verpflichtenden, beitragsfreien letzten Kindergartenjahres, das vor allem die sprachlichen Fähigkeiten und die Schulreife der Kinder verbessern soll.

Schulartenübergreifende Initiative zur Implementierung des individualisierten Lernens (Initiative 25plus, <http://www.bmukk.gv.at/schulen/pwi/25plus/index.xml>) und gezielter Fördermaßnahmen (Verpflichtung der Schulen, ein Förderkonzept zu erstellen).

Ausbau und Qualitätssicherung im ganztägigen Schulwesen mit der Zielsetzung, auch sozial schwächere Schüler/innen zu unterstützen (<http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/tb/index.xml>)

Ausbau des Schulversuchs „Neue Mittelschule“ (NMS) zur Entschärfung der Schnittstellenproblematik und zur gezielten Förderung der einzelnen Lernenden (<http://www.neuemittelschule.at/>). Die Entwicklungsarbeit zur NMS ist strukturell und pädagogisch-inhaltlich auch als präventiv bezüglich ESL zu interpretieren. Konzepte, Modellpläne, Standortlisten, Berichte über Projekte „aus dem Schulleben“ sind ebenfalls auf der Website abrufbar.

Aufbauend auf den Erfahrungen mit Schulversuchen der „modularen Oberstufe“, welche sowohl im allgemeinbildenden als auch im berufsbildenden Schulbereich geführt werden, sowie weiters aufbauend auf der durch Studien belegten Erkenntnis, dass das Wiederholen ganzer Schulstufen trotz zumeist nur punktueller Leistungsdefizite ineffizient und kostenintensiv ist, wird die Oberstufe von zumindest dreijährigen mittleren und höheren Schulen ab der 10. Schulstufe – voraussichtlich ab Herbst 2012 stufenweise - neu strukturiert.

Ziel ist es, alle Schüler/innen in möglichst kurzer Zeit zu einem möglichst hohen Bildungsniveau zu führen und Laufbahnverluste durch gezielte pädagogische Maßnahmen zu vermeiden bzw. zu minimieren. Dabei geht es nicht um eine Erleichterung durch das Abgehen von Schulstufenwiederholungen, sondern um schrittweise und kontinuierliche Leistungserbringung. Die Semester weise Lehrstoffverteilung bedeutet eine Verdichtung des Lern- und Arbeitsklimas.

Kernziele der Oberstufe NEU/Kurssystem:

- individuelle, kurze und effiziente Bildungswege,
- schrittweise und kontinuierliche Leistungserbringung
- alle positiv erbrachten Leistungen bleiben erhalten, nur negativ Abgeschlossenes muss wiederholt werden (dh grundsätzliches Aufsteigen)
- erweitertes Frühwarnsystem, individuelle Lernbegleitung und Fördermaßnahmen

- Fördern von Selbständigkeit und Eigenverantwortung sowie Eingehen auf Interessen und Begabungen

Durch die Systemumstellung ergebende folgende Vorteile:

- Steigerung der Leistungsbereitschaft bei SchülerInnen
- starkes Senken der Repetent/innenzahlen und höhere Abschlussquoten
- Vermeiden des pädagogisch schlechten und volkswirtschaftlich teuren Schulstufenwiederholens
- neue Lern- und Lehrkultur/Individualisierung des Unterrichts

Die Schulen für Berufstätige wurden bereits auf ein Modulsystem umgestellt, um altersgerechtes und den Lebensbedingungen angepasstes Lernen durch zeitliche Flexibilität, individuell gesteuerte Studiengänge, Coaching, Fernstudienmöglichkeiten sowie Anrechnung von nachweisbaren und autodidaktisch erworbenen Kenntnissen zu ermöglichen.

Förderung von Mehrsprachigkeit im Sinne der Chancengerechtigkeit: Umsetzung des von 2006-2008 durchgeführten sprachpolitischen Strategieentwicklungsprozesses des Europarates *Language Education Policy Profiling (LEPP)* (Länderprofil).

#### Maßnahmen auf der Schulebene

- ⇒ Systematische Unterstützung für Schüler/innen mit anderer Erstsprache als Deutsch sowohl in der Unterrichtssprache als auch in der Erstsprache
- ⇒ Verpflichtung für Schulen, ein standortspezifisches Förderkonzept zu erstellen
- ⇒ Vereinzelt Schulentwicklungsprojekte zur speziellen Förderung von leistungsschwachen Schüler/innen
- ⇒ Durchführung eines Schulversuches an zwei Standorten in Wien: Der neue Abschluss als pädagogische Assistent/in soll leistungsschwächeren Schüler/innen die Möglichkeit eines Abschlusses mit Abschlussfähigkeit für die volle Ausbildung bieten

#### Maßnahmen auf der individuellen Ebene

- ⇒ Ausbau der Schulsozialarbeit an österreichischen Schulen durch ESF-Pilotprojekte
- ⇒ Ausbau der schulpsychologischen Bildungsberatung in den Bundesländern (<http://www.schulpsychologie.at/>)
- ⇒ Verbesserung der Berufsorientierung und Bildungsberatung auf der 7. und 8. Schulstufe
- ⇒ Implementierung eines Frühwarnsystems im Bundesland Vorarlberg in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice
- ⇒ Gezielter Förderunterricht an den einzelnen Schulstandorten
- ⇒ Verstärkung der Aktivitäten im Bereich des sozialen Lernen (einschließlich Kommunikations- und Konfliktfähigkeiten sowie Persönlichkeitskompetenz): ([http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/soziales\\_lernen.xml](http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/soziales_lernen.xml))
- ⇒ Maßnahmen zur Gewaltprävention - Projekt „Weiße Feder“ (<http://www.bmukk.gv.at/schulen/pwi/pa/weissefeder.xml>) sowie Peer-Mediation (<http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/ba/peer-mediation.xml>)

- ⇒ Maßnahmen zur Förderung der Mehrsprachigkeit: Didaktisches Coaching für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen: Projekt zur Entwicklung eines Ausbildungsprogramms, das Lehrer/innen aller Unterrichtsgegenstände der Sekundarstufe II unterstützt, sprachliche Probleme ihrer Schüler/innen zu erkennen und gezielte Sprachfördermaßnahmen einzusetzen
- ⇒ Wertschätzung und Nutzung des an den Schulen vorhandenen mehrsprachigen Potenzials: Projekt voXmi (Voneinander und miteinander Sprachen lernen und erleben) (<http://www.voxmi.at>)
- ⇒ Projekt Curriculum Mehrsprachigkeit: Erstellung eines Curriculums, welches die sprachlichen Lernprozesse in den verschiedenen Unterrichtsgegenständen zusammenführt (Durchführung: Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum)

#### **2.4 Measures to compensate early school leaving. Please mention the most effective measures taken:**

In diesen Bereich fallen vor allem Maßnahmen des Arbeitsmarktservice und kommunale Maßnahmen sowie die staatliche Ausbildungsgarantie bis 18 Jahren.

Ein Überblick über die Maßnahmen im Bundesland Wien findet sich auf der Website <http://www.koordinationsstelle.at/>, darunter zahlreiche ESF-Projekte.

Die einzelnen Bundesländer bieten vor allem über das Arbeitsmarktservice kompensatorische Programme und Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Schulabbrecher/innen an.

Mit der vom Bundessozialamt unterstützten Maßnahme „Clearing“ wird den Jugendlichen nunmehr seit dem Jahre 2001 professionelle Hilfestellung flächendeckend in ganz Österreich angeboten. Dieses Service an der kritischen Schnittstelle zwischen Schule und Berufsleben wurde geschaffen, um bei Bedarf den bestmöglichen Weg in ein Lehrverhältnis, eine berufliche Qualifizierung und Integration in den ersten Arbeitsmarkt sicherzustellen. Mit „Clearing“ soll jungen Menschen mit Behinderung oder speziellen Bedürfnissen und ihren Eltern Einblick und eine Entscheidungsgrundlage gegeben werden, damit sie eine berufliche Perspektive auf dem höchsten möglichen Niveau entwickeln und die dazugehörigen Schritte optimieren können (vgl. **Annex 2.4**).

### 3. TERTIARY EDUCATION ATTAINMENT

#### QUESTION 3

#### **What measures has your country taken to increase tertiary (or equivalent) education attainment?**

Im Rahmen von umfassenden, prozessbegleitenden Modellen der Unterstützung von Bildungs- und Berufswahlentscheidungen in Schulen werden „Career Management Skills“ – ein wichtiger Aspekt der Schlüsselkompetenz 7 (Eigeninitiative und unternehmerische Kompetenz) gefördert (z.B. Projekt „key2success“ <http://key2success.schulpsychologie.at>).

Ziel ist, dass Schüler/innen durch gut begleitete erste Bildungs- und Berufsentscheidungsprozesse wichtige Grundkompetenzen erwerben, wie Fähigkeit zur Selbstreflexion, Informationsverarbeitung und –bewertung und Entscheidungsfähigkeit. Weiters sollen sie diese Lernerfahrung auch für spätere Entscheidungsprozesse nutzen können.

Die entsprechenden schulischen Maßnahmen (im Bereich des Unterrichts, Information, individuelle Beratung sowie zusätzliche Initiativen und Kooperationen mit außerschulischen Partnern) werden jeweils in den letzten beiden Schuljahren vor Übergängen gesetzt und sollen ihre Wirksamkeit vor allem dadurch erlangen, dass sie unterschiedlicher Natur sind, aber gut koordiniert und einander ergänzend.

Ein wesentlicher Beitrag ist hier die **Studienwahlberatung**: Im Schuljahr 2008/09 wurde mit einem Pilotprojekt begonnen, in dem an Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) und Berufsbildenden höheren Schulen (BHS) mit dem sogenannten „Studienchecker“ eine systematische und fachlich fundierte Studienwahlberatung die Schüler/innen der 7. und 8. Klassen AHS bzw. der 4. und 5. Klassen BHS bei ihrer Entscheidung für den weiteren Bildungsweg unterstützt. Das Projekt wird begleitend evaluiert und befindet sich in einer Ausbauphase. Derzeit (Schuljahr 2010/11) nehmen 81 Klassen in 5 der 9 österreichischen Bundesländer teil (ca. 7.100 Schüler/innen); ein flächendeckender Ausbau ist geplant. Bis zum Schuljahr 2014/15 sollen an 673 AHS und BHS insgesamt 48.700 Schüler/innen von dem Angebot profitieren. Damit sollen alle jungen Menschen vor der Reifeprüfung bei ihrer weiteren Entscheidung für den Bildungsweg und die Studienwahl professionell unterstützt werden. Ziel ist ein Empowerment der Schüler/innen, um schrittweise in die Lage versetzt zu werden, für sich selbst die richtige Entscheidung zu treffen. Umfassende Beratung soll auch zu einer Verringerung der Drop-Out Zahlen beitragen ([www.studienchecker.at](http://www.studienchecker.at)).

#### **3.1 Measures to increase entry rates to higher education, including widening access to under-represented groups:**

Die Aktivitäten in Österreich zur Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen an tertiärer Bildung beruhen auf einer sehr guten statistischen Datenlage. Seit 1973 werden regelmäßig „Studierenden-Sozialerhebungen“ durchgeführt, die immer umfangreicher und aussagekräftiger werden. Sie beinhalten u. a. genaue Angaben über die soziale Herkunft der Studierenden, die Bildung der Eltern, etc. (vgl. **Annex 3.1**)

[http://bmwf.gv.at/fileadmin/user\\_upload/wissenschaft/publikationen/Studierenden\\_Sozialerhebung\\_2009.pdf](http://bmwf.gv.at/fileadmin/user_upload/wissenschaft/publikationen/Studierenden_Sozialerhebung_2009.pdf)

Nicht zuletzt auf Basis dieser Daten können sachlich fundierte Maßnahmen gesetzt werden, deren Effekte sich freilich nur in längeren Zeitabständen tatsächlich ablesen lassen.

**Fachhochschulplätze:** Die Zahl der Studierenden an Fachhochschulen konnte im WS 2010 auf rund 37.500 angehoben werden; zum Vergleich: im Wintersemester 2006 waren es noch 28.400. Die Anzahl der Studienplätze wurde seitens des BMWF in den letzten Jahren sukzessive angehoben, diese Maßnahme soll – vorbehaltlich der budgetären Möglichkeiten – auch fortgesetzt werden. Da die Fachhochschulen mehr Studierende von bildungsfernen Schichten anziehen, wird damit auch ein Beitrag für die Beteiligung unterrepräsentierter Gruppen am tertiären Bildungssystem geleistet.

**Berufsbegleitendes Studieren:** Berufsbegleitendes Studium ist ein wichtiges Thema im Zusammenhang mit der Beteiligung aller sozialen Gruppen an tertiärer Bildung. Insbesondere aus sozial schwächeren und bildungsfernen Schichten ist es oft nur berufsbegleitend möglich, ein Hochschulstudium zu absolvieren. Mit dem Großteil der Universitäten konnte in den Leistungsvereinbarungen für die Periode von 2010 bis 2012 vereinbart werden, dass zumindest 1 berufsbegleitendes Master-Studium eingerichtet wird.

**Affirmative Action:** Inwieweit ganz allgemein „affirmative action“ in Österreich rechtlich und organisatorisch im tertiären Bildungssektor möglich und zielführend wäre, wird derzeit im Rahmen eines Forschungsprojektes erhoben. Der Auftrag wurde unter dem Titel „Positive Maßnahmen als Instrument der politischen Integration und sozialen Kohäsion im Konzept des `Diversity Management` im Jahr 2010 erteilt. Mit einem Endbericht, der konkrete Empfehlungen für Österreich beinhalten soll, wird Ende 2011 gerechnet.

### **Pädagog/innenbildung NEU**

Im Regierungsprogramm der XXIV. Gesetzgebungsperiode (2008–2013) wurde festgelegt, dass „bis Ende 2009 ein Konzept für eine der Bologna-Struktur entsprechende, durchlässige und zwischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen abgestimmte Neuorganisation der verschiedenen Lehramtsstudien mit Aufnahmeverfahren auf tertiärem Niveau [erstellt werden soll].“ (S. 199 f.)

Der Prozess zur Neustrukturierung der österreichischen Pädagog/innenbildung mit einem gemeinsamen und modernen Zukunftsbild, der alle pädagogischen Berufe umfasst und bereits im Jänner 2009 begonnen hat, wird in enger Zusammenarbeit von BMUKK und BMWF durchgeführt (zu den Phasen der Umsetzung, vgl. **Annex 3.1**).

Die zentralen Ziele des neuen Ausbildungsmodells sind:

- ⇒ eine Ausbildung auf tertiärem Niveau für alle pädagogischen Berufe
- ⇒ höchstes pädagogisches und fachliches Niveau während der gesamten Ausbildung
- ⇒ klare Anforderungsprofile, Aufnahmeverfahren und verbindliche Angebote zum „Self-Assessment“ als Orientierungshilfen und zur Qualitätssicherung
- ⇒ die Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen den Schultypen und für Personen aus anderen Berufen
- ⇒ eine Verbesserung des Berufsimages durch Eröffnung von Karrieremöglichkeiten
- ⇒ Funktionsdifferenzierungen und Entwicklungsmöglichkeiten nach Leistungskriterien

Der politische Verhandlungsprozess über die Umsetzung soll 2011 beginnen. Ab Herbst 2011 ist die Einrichtung eines Entwicklungsrates vorgesehen, zu dessen Aufgaben u. a. die Erstellung eines Entwicklungsplanes für die Umstellungsphase von Richtlinien für Rahmencurricula, Ausbildungsgänge und Trägerorganisationen zählen werden. Ziel ist, mit der Umsetzung der neuen, zeitgemäßen und wissenschaftlich fundierten Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen noch in dieser Legislaturperiode zu beginnen. Weitere Informationen: [www.bmukk.gv.at/pbneu](http://www.bmukk.gv.at/pbneu) und [www.bmwf.gv.at](http://www.bmwf.gv.at)

An den Pädagogischen Hochschulen als tertiäre Bildungseinrichtungen schließen die Absolvent/innen seit dem Studienjahr 2007/2008 mit dem Bachelor of Education ab. Bis dahin erfolgte die Ausbildung an den Pädagogischen Akademien mit dem Abschluss als Diplompädagog/innen. An den Universitäten erfolgt die Ausbildung aller Lehrer/innen, die an höheren Schulen zum Einsatz kommen. Im Zuge der Neugestaltung der Lehrer/innenbildung in Österreich wird eine einheitliche akademische Ausbildung aller Lehrer/innen mit einem gemeinsamen Ausbildungskern angestrebt. Hinsichtlich des Zuganges bedarf es keiner weiteren Maßnahmen, da der Zugang zu den Pädagogischen Hochschulen allen geeigneten Studierenden (Aufnahmeverfahren) offen steht. Für BAKIP/BASOP Absolvent/innen werden kontinuierlich Anrechnungsmöglichkeiten an PH-Lehrgängen verhandelt.

### **3.2 Measures to improve completion rates of students in higher education:**

Mit einem Bündel von Maßnahmen wird versucht, dem Ziel höherer Abschlussraten bei Hochschulstudien gerecht zu werden. Auch diese basieren teilweise auf zwei im Jahr 2009 veröffentlichten Studien zum Thema Studienwechsel und Studienabbruch:

[http://bmwf.gv.at/uploads/tx\\_contentbox/Studienwechsel\\_Projektbericht.pdf](http://bmwf.gv.at/uploads/tx_contentbox/Studienwechsel_Projektbericht.pdf)

[http://bmwf.gv.at/uploads/tx\\_contentbox/Fruherer\\_Studienabbruch\\_an\\_Universitaeten\\_in\\_Oesterreich.pdf](http://bmwf.gv.at/uploads/tx_contentbox/Fruherer_Studienabbruch_an_Universitaeten_in_Oesterreich.pdf)

**Psychologische Studierendenberatung:** Auch psychische Probleme nehmen bei den Studierenden zu, wie die Studierendensozialerhebung 2009 (s.o.) gezeigt hat. Das Angebot der „Psychologischen Studentenberatung“ muss noch stärker kommuniziert werden. Das Personal wurde im Jahr 2010 an den Standorten Wien, Graz, Innsbruck und Linz jeweils um eine Person aufgestockt, um dem steigenden Bedarf gerecht werden zu können.

**Studienförderung:** Um zu verhindern, dass finanzielle Probleme zu einem frühzeitigen Studienabbruch führen, wurde auch die Studienförderung mit den Jahren 2008 und 2009 angehoben und der Bezieher/innenkreis ausgeweitet. Einen besonderen Wert stellt das Studienabschlussstipendium – unterstützt mit Mitteln des ESF – dar, mit dessen Hilfe in der laufenden Förderperiode (2007-2013) 269 Studierende ihr Studium abschließen konnten. 83 Personen erhielten einen – ebenso vom ESF mitfinanzierten – ESF-Kinderbetreuungszuschuss. Von diesen Förderungen profitieren überwiegend weibliche Studierende (64 %). Das Fördervolumen betrug in den letzten Jahren ca. 2 Mio. €.

Durch die Reform der Studienförderung 2007/08 (die umfassendste seit dem Inkrafttreten des Studienförderungsgesetzes 1992) wurden nicht nur die Beihilfen angehoben, sondern auch der Bezieher/innenkreis ausgeweitet. Die Budgetmittel für Leistungsstipendien wurden um ein Drittel ausgeweitet (EUR 2,7 Mio. zusätzlich). Damit konnten im Studienjahr 2009/10 10.656 Studierende ein Leistungsstipendium beziehen.

Von internationaler Bedeutung war die Schaffung eines Mobilitätsstipendiums, das auf eine EUGH-Entscheidung zur Übertragbarkeit von Stipendien zurückgeht. Studien, die im vollen Umfang außerhalb Österreichs im EWR und der Schweiz betrieben werden, können für die gesamte Studiendauer gefördert werden. Im Studienjahr 2009/10 erhielten 503 Studierende ein Mobilitätsstipendium.

Der Gesamtaufwand für die Studienförderung insgesamt betrug damit in Österreich im tertiären Bildungsbereich im Kalenderjahr 2010 ca. 194 Mio. €. Im Studienjahr 2009/10 wurden rund 46.000 staatliche, nicht rückzahlbare Studienbeihilfen bewilligt. Die Förderquote (Anteil an der Gesamtzahl der Studierenden) betrug zuletzt etwa 18 %.

**Betreuungsrelationen:** Schließlich soll eine adäquate Betreuungsrelation an den Hochschulen Studienabbrüche verhindern. Die Verbesserung derselben ist gesetzlich im Universitätsgesetz 2002 (ebenso wie Maßnahmen zur Verringerung der Zahl der Studienabbrecher/innen) als Inhalt der jeweiligen Leistungsvereinbarungen mit Universitäten festgeschrieben und wird individuell von den einzelnen Einrichtungen ausverhandelt und umgesetzt. In Ergänzung wurden im Jahr 2009 insgesamt 34 Mio. Euro für alle 21 Universitäten (anteilmäßig nach Studierendenzahlen) für konkrete Projekte ausgeschrieben. Die erste Rate für die ausgewählten Projekte im Interesse der Verbesserung der Lehre und der Betreuungssituation in einzelnen Bereichen wurde 2010 ausbezahlt. Die Umsetzung läuft bis 2012, bis Ende 2012 sollen von allen abgeschlossenen Projekten Endberichte über den Erfolg und Effekt der eingesetzten Mittel vorliegen.

An den **Pädagogischen Hochschulen** sind keine entsprechenden Maßnahmen erforderlich, da die Abschlussrate traditionell sehr hoch ist. Lehrgänge an den Pädagogischen Hochschulen für BAKIP/BASOP Absolvent/innen werden kontinuierlich fortgeführt und ausgebaut.

## 4. MOBILITY

### QUESTION 4

**What measures has your country taken to promote learning mobility?**

#### **4.1. Measures to promote outgoing/incoming learning mobility of students in different education sectors (schools, VET, higher education, adults)**

Im aktuellen österreichischen Regierungsprogramm 2008-2013 findet sich ein Bekenntnis zur Förderung der grenzüberschreitenden Mobilität zu Lernzwecken<sup>1</sup>. Österreich setzt daher eine Reihe von Aktivitäten und Maßnahmen, um Mobilität zu Lernzwecken zu unterstützen. Diese umfassen alle Bildungssektoren und betreffen die folgenden Bereiche: Allgemeine Promotion und Bewerbung von Mobilität, Information und Beratung, finanzielle Unterstützung, Transparenz der Lernergebnisse sowie Anrechnung/Anerkennung, administrative und rechtliche Unterstützung, Monitoring der Entwicklungen von Mobilität. Angepasst an die einzelnen Zielgruppen liegen die Schwerpunkte unterschiedlich.

##### **4.1.1 Die EU-Bildungsprogramme**

Angelpunkt der Mobilität zu Lernzwecken in Europa stellt das Programm für lebenslanges Lernen dar. Aus allen Bildungsbereichen werden hier jährlich rund 12.000 Lernende mobil. Österreich stellt nationale Mittel zur Ergänzung der EU-Mittel zur Verfügung, um eine möglichst hohe Beteiligung am Programm sicherzustellen. Zahlreiche Hilfsmaßnahmen und spezielle Dienstleistungen zu Unterstützung und Erleichterung der akademischen Mobilität werden Studierenden durch die OeAD-GmbH angeboten (vgl. **Annex 4.1.1**).

##### **Comenius**

Die Ermöglichung von Mobilitäten für Lehrende ist nach wie vor ein attraktiver Schwerpunkt, um den Austausch und den interkulturellen Dialog zu fördern. In diesem Zusammenhang ist die enge Kooperation zwischen der Nationalagentur, den Landesschulbehörden, den Pädagogischen Hochschulen und dem BMUKK hervorzuheben.

- Durch die Aktion Comenius Regio können Behörden im (vor-)schulischen Bildungsbereich politisch relevante Themenstellungen mit einer Partnerregion erarbeiten.
- Comenius Schülermobilität (Zahlen siehe Statistik)
- In-Service Training für Pädagoginnen und Pädagogen und Assistenzprogramm: Die Nationalagentur ist in enger Kooperation mit den Landesschulräten und den Pädagogischen Hochschulen. So gab es z.B. 2010 eine Schwerpunktveranstaltung in diesem Kontext mit der Pädagogischen Hochschule in Wien „Informationen für Junglehrer/innen“. An der Universität Salzburg gab es einen Informationsnachmittag für Studierende (= zukünftige Lehrkräfte)
- Comenius Partnerschaften: vor allem bei den bilateralen Partnerschaften ist die Schülermobilität ein zentrales Element

---

<sup>1</sup> <http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=32966>

- Messeteilnahmen zur Promotion und zahlreiche Veranstaltungen (vgl. **Annex 4.1.1**) Interpädagogica, Best
- Zahlreiche Veranstaltungen, u.a.:
  - Kontaktseminar, 3.-6. November 2010 in Wien: „Fit for Europe. Bringing new technologies in the classroom“
  - Lernorte, 15. Dezember 2010 in Salzburg: Crossing Media: Theater und Neue Medien im lebenslangen Lernen>
  - Projekttag Comenius: 30. September 2010 in Salzburg
  - eLearning Konferenz, 10. Dezember 2010 in Eisenstadt
  - LLL Award, 29. November 2010 in Wien: Preisträger/innen und Botschafter/innen<sup>2</sup>
  - eTwinning Preisverleihung, 30. Juni 2010 in Wien
  - Infotour durch alle Bundesländer im November 2010

Publikationen und Clips:

- 5 Jahre Comenius/eTwinning<sup>3</sup>
- Jahresbericht der NA
- Broschüren

### **Berufsbildung / Leonardo da Vinci**

Das Programm Leonardo da Vinci (LdV) ist im österreichischen Bildungssystem gut verankert und hat im Reporting-Zeitraum steigende Teilnehmerzahlen zu verzeichnen (vgl. **Annex 4.1.1**). Exemplarisch soll dafür die Antragsrunde 2010 dargestellt werden.

Im Bereich *Mobilität* für den Zeitraum Juni 2010 bis Mai 2012 erhielten **2.003 Personen** eine Zusage für einen Leonardo da Vinci-Auslandspraktikum: 1.633 Personen in der beruflichen Erstausbildung (IVET – Initial Vocational Education and Training), 205 Personen auf dem Arbeitsmarkt (PLM – People in the Labour Market), 165 Fachleute in der beruflichen Aus- und Weiterbildung (VETPRO – Vocational Education and Training for Professionals).

*Partnerschaftsprojekte* im Bereich LdV wurden erfolgreich als neue Programmschiene eingeführt und von den österreichischen Stakeholdern übernommen. Mit der Antragsrunde 2010 wurden insgesamt 93 Projekte beantragt. 2010 konnten aufgrund der Zusatzfinanzierung durch das BMUKK insgesamt 41 Leonardo da Vinci-Partnerschaften genehmigt werden. Herausragend war die Zahl der erstmaligen Antragsteller mit über 40 %.

Im Bereich der *Innovationstransferprojekte* ist eine qualitative Steigerung zu beobachten, wobei hier ein besonderer Fokus auf die Synergien mit nationalen Initiativen im europäischen Kontext gelegt wurde (insbes. NQR, ECVET, Qualität). Herausragend war die Zahl der erstmaligen Antragsteller. 56 % ist ein Wert, der noch nie in Österreich erreicht wurde. Dies beweist eindrucksvoll das ungebrochene Interesse an europäischen Innovationsprojekten.

*Auslandspraktika während der Lehre* wurden als besonders politische Priorität im Bereich LdV gesetzt. Diese Frage wurde in mehreren Initiativen insbesondere mit den Sozialpartnern

---

<sup>2</sup>[http://www.lebenslanges-lernen.at/fileadmin/III/dateien/lebenslanges\\_lernen\\_pdf\\_word\\_xls/veranstaltungen/na\\_allgemein/award\\_gewinner\\_2010.pdf](http://www.lebenslanges-lernen.at/fileadmin/III/dateien/lebenslanges_lernen_pdf_word_xls/veranstaltungen/na_allgemein/award_gewinner_2010.pdf)

<sup>3</sup>[http://www.etwinning.at/images/stories/etwinning\\_downloads/Presse/eTwinning%20für%20die%20Medien/Webversion.pdf](http://www.etwinning.at/images/stories/etwinning_downloads/Presse/eTwinning%20für%20die%20Medien/Webversion.pdf)

diskutiert. Eine große **Stakeholderkonferenz** zum Thema „Mobilität qualifiziert: Auslandserfahrung in der Lehre“ brachte Erfahrungen und Expertisen über die notwendigen Rahmenbedingungen für Mobilität, die Qualität und Möglichkeiten der Anerkennung sowie die Motivation von Jugendlichen. Empfehlungen für die politischen Entscheidungsträger wurden ausgearbeitet, die nun in Umsetzung sind.

Die NA und das BMUKK entwickelten gemeinsam einen **ECVET Leitfad**en, um institutionelle Synergien zu stärken und die Implementierung eines ECVET Systems innerhalb von Mobilitätsprojekten den Nutzern sichtbar zu machen. Die NA ist beim Projekt NET ECVET beteiligt, bei dem sich 15 NA thematisch vernetzen.

Auf politischer Ebene wurden innerhalb des Programmes LdV nationale Prioritäten für Mobilitätsprojekte für die Zielgruppe „Berufliche Erstausbildung“ gesetzt, um längerfristige Auslandspraktika in IVET, den Europass Mobilität, ECVET, innovative Methoden zu Lernergebnissen und Auslandspraktika für Lehrlinge zu fördern (vgl. **Annex 4.1.1**).

Die NA das österreichische EUROPASS und EUROGUIDANCE Center, die Nationale Koordinierungsstelle zum NQR, sowie das ARQA-VET Center sind in der Dachorganisation OeAD zusammengefasst und versuchen insbesondere die Internationalisierung der österreichischen Berufsbildung voranzutreiben und im Kontext der Förderung von Auslandsmobilität Synergien zu finden.

Themenspezifische Veranstaltungen in der Berufsbildung wurden in den EU-Programmen LdV - Grundtvig – ESF u.a. zu den Themen Migrant/innen und Arbeitskräftemobilität veranstaltet.

## **Erasmus**

Das wichtigste Bildungsprogramm zur Förderung der Studierendenmobilität auf europäischer Ebene ist Erasmus. Insgesamt haben bisher rund 52.200 Studierende österreichischer Hochschulen einen Erasmus-Auslandsaufenthalt absolviert. Seit der Teilnahme Österreichs am Programm (1992/1993) konnten kontinuierlich steigende Mobilitätszahlen verzeichnet werden.

Die statistischen Auswertungen des Studienjahres 2009/2010 zeigen:

- Die Beteiligung an **Erasmus Studierendenmobilität** (SMS) ist neuerlich deutlich auf 4.373 Mobilitäten gestiegen (+3,5%).
- Die Anzahl der **Erasmus Studierendenpraktika** (SMP) hat sich auf hohem Niveau mit 878 Praktika stabilisiert. Damit haben insgesamt 5.251 Studierende im Jahr 2009/2010 einen Auslandsaufenthalt absolviert.
- Die **Lehraufenthalte** (STA) sind 2009/10 deutlich auf 755 Aufenthalte gestiegen, das entspricht einem Zuwachs von + 4,3%.
- Auch die **Fortbildung für allgemeines Hochschulpersonal** (STT) hat eine signifikante Steigerung von + 18,1% auf 182 Erasmus-Auslandsaufenthalte erfahren.

Die wichtigsten Initiativen im Bereich ERASMUS 2010 in Österreich waren:

- Projektstart „Erasmus back to School“: Ehemalige Erasmus-Studierende (mehr als 550 interessierte Studierende haben sich gemeldet) besuchen ihre ehemalige Schule und berichten von ihren Erasmus-Erfahrungen. Schüler/innen und Schüler der Oberstufe können auf diesem Weg das Erasmus-Programm sowie die Vorteile und Herausforderungen eines Auslandsaufenthalts kennenlernen.

Unter [http://zukunfteuropa.at/site/cob\\_41451/currentpage\\_0/7424/default.aspx](http://zukunfteuropa.at/site/cob_41451/currentpage_0/7424/default.aspx) findet man Informationen zu dieser Aktion sowie eine Landkarte, wo die bereits besuchten Schulen eingezeichnet sind.

- Fotowettbewerb „**Ich l(i)ebe Europa**“ und Wanderausstellung:
- Die Ausstellung zeigt Europa gesehen durch die Augen von Erasmus-Studierenden. Die Nationalagentur Lebenslanges Lernen hat alle Erasmus-Studierenden des Studienjahrs 2009/10 aufgerufen, sich ihr eigenes Bild von Europa zu machen. Über 400 Aufnahmen wurden eingereicht, die 30 besten Fotos touren seit Herbst 2010 als Wanderausstellung durch Österreichs Hochschuleinrichtungen.

Hinsichtlich der weiteren Bewerbung von Erasmus-Studierendenmobilität führt die Nationalagentur für Lebenslanges Lernen (NA) laufend Informationsveranstaltungen durch und ist an zahlreichen entsprechenden Veranstaltungen vertreten:

- 2010 fanden eine thematische Tagung zum Bereich Lehrenden- und Fortbildungsmobilität (Februar 2010), die Erasmus-Jahrestagung (Mai 2010), eine Informationstour zum Programm durch mehrere österreichische Städte (November 2010) und ein Informationstag zu „Zentralen Aktionen“ im Dezember 2010 statt.
- ERASMUS wurde bei den Bildungs- und Studienmessen BeST 2010 in Wien, Innsbruck und Klagenfurt vorgestellt. Das Programm wurde weiters im Rahmen von Studieninformationsmessen an zahlreiche Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen präsentiert.
- Im Rahmen des Lifelong Learning Awards 2010 wurden ein Erasmus-Intensivprogramm ausgezeichnet und eine Studierende aus Tirol zur Erasmus-Botschafterin gewählt.
- Es fanden mehrere Arbeits- und Koordinationstreffen auf europäische Ebene (formal und informell) zu Studierendenpraktika und Intensivprogrammen statt.

Es wurde gezielte Öffentlichkeitsarbeit durchgeführt: neue Folder, Plakate wurden erstellt und Freecards für Studierende und für Personalmobilität publiziert.

## **Grundtvig**

Das Bildungsprogramm für die Erwachsenenbildung erfreut sich von Beginn an großer Beliebtheit. Die Vielfalt der Erwachsenenbildung spiegelt sich in den zahlreichen Maßnahmen wieder. Die Mobilitätsmaßnahmen - sei es Individualmobilität oder Workshop - bedürfen in Österreich eigentlich keiner Bewerbung mehr, die Informationskampagne der NA in enger Kooperation mit dem BMUKK und den Einrichtungen der Konferenz für Erwachsenenbildung (KEBÖ) ist sehr erfolgreich.

Innerhalb der Aktion **Grundtvig Workshops** werden ausschließlich erwachsene Lernende gefördert. Österreich hat im Jahr 2009 und 2010 sehr gute Antragszahlen von österreichisch organisierten Workshops

- Grundtvig Freiwilligenprojekte 50+: 2010 konnten 29 österreichische Seniorinnen und Senioren innerhalb dieser Aktion mobil werden.
- Grundtvig Assistenz, Weiterbildungen, Besuche und Austausch: (Zahlen siehe Statistik). Hier gab es 2010 auch gezielte Schwerpunktveranstaltungen mit Institutionen, die Mobilität für Erwachsene anbieten.
- Grundtvig Lernpartnerschaften: seit Beginn dieser Aktion werden die erwachsenen Lernenden in den Mittelpunkt gestellt.
- Zahlreiche Veranstaltungen, u.a.

- Lernorte, 15. Dezember 2010 in Salzburg: Crossing Media: Theater und Neue Medien im lebenslangen Lernen
- Projekttag Grundtvig: 30. September 2010 in Salzburg
- ESF meets Leonardo und Grundtvig, 2. Dezember 2010 in Wien: <http://www.lebenslanges-lernen.at/esf>
- Grundtvig Straßenfest, 10. Mai 2010 am Urban Loritz Platz in Wien: Erwachsene lehren und lernen in Europa! ... und wo möchten Sie lernen?
- LLL Award, 29. November 2010 in Wien Preisträger und Botschafter<sup>4</sup>
- Infotour durch alle Bundesländer im November 2010

Publikationen: 10 Jahre Grundtvig<sup>5</sup>

## **EU-Bildungsprogramme mit Drittstaaten im Hochschulbereich**

Im Rahmen der EU-Bildungsprogramme mit Drittstaaten im Hochschulbereich wird Mobilität EU- und weltweit beworben. In vielen Projekten ist Mobilität ein wichtiger Bestandteil und ein nachhaltiges Ziel (z.B. in ALFA). Österreich ist im Rahmen der EU-Drittstaatenprogramme im Hochschulbereich sehr erfolgreich. Die EU-Drittstaatenprogramme im Hochschulbereich werden in Österreich und EU-weit aktiv an den Hochschuleinrichtungen, auf nationalen und internationalen Messen, Websites usw. beworben. In Österreich wurden z.B. Broschüren für Studierende sowie „success stories“ erstellt und veröffentlicht. Bei eventuellen Hindernissen, z.B. Visaproblematik, ist das BMWF mit den zuständigen Behörden im direkten Kontakt, um diese auf kurzem Weg zu lösen.

### **4.1.2 Leistungsvereinbarungen zwischen den Universitäten und BMWF**

Alle drei Jahre werden Leistungsvereinbarungen (dzt. 2010-2012) abgeschlossen. Darin werden Maßnahmen zur Förderung der studentischen Mobilität vereinbart, wie z.B. Maßnahmen zur Unterstützung österreichischer Student/innen, die ein Auslandssemester planen oder Maßnahmen zur Steigerung der Attraktivität der österreichischen Universitäten für ausländische Student/innen. Implementierung von Joint Studies sowie die Erhöhung der Anzahl von Kooperationen mit ausländischen Universitäten sind für alle beteiligten Studierenden von Vorteil. Zweimal im Jahr werden sogenannte „Begleitgespräche“ abgehalten, um die Einhaltung der in den Leistungsvereinbarungen beschriebenen Ziele zu überprüfen. (vgl. **Annex 4.1.2**).

### **4.1.3 Förderungen von Auslandsstudien nach dem Studienförderungsgesetz**

Österreich hat weitreichende Maßnahmen umgesetzt, um sozial benachteiligte Studierende zu unterstützen. Rechtsgrundlage ist das Studienförderungsgesetz<sup>6</sup> (vgl. **Annex 4.1.3**). Eine

---

<sup>4</sup>[http://www.lebenslanges-lernen.at/fileadmin/III/dateien/lebenslanges\\_lernen\\_pdf\\_word\\_xls/veranstaltungen/na\\_allgemein/award\\_gewinner\\_2010.pdf](http://www.lebenslanges-lernen.at/fileadmin/III/dateien/lebenslanges_lernen_pdf_word_xls/veranstaltungen/na_allgemein/award_gewinner_2010.pdf)

<sup>5</sup>[http://www.lebenslanges-lernen.at/fileadmin/III/dateien/lebenslanges\\_lernen\\_pdf\\_word\\_xls/grundtvig/zehn\\_jahre\\_grundtvig.pdf](http://www.lebenslanges-lernen.at/fileadmin/III/dateien/lebenslanges_lernen_pdf_word_xls/grundtvig/zehn_jahre_grundtvig.pdf)

<sup>6</sup> Studienförderungsgesetz 1992, BGBl. Nr. 305, zuletzt geändert durch das Bundesgesetz, BGBl. I Nr. 135/2009.

umfassende Darstellung der Fördermaßnahmen ist auf der Homepage der Studienbeihilfenbehörde unter [www.stipendium.at](http://www.stipendium.at) enthalten.

#### 4.1.4 Information für Studierende im Incoming- und Outgoing-Bereich

Das BMWF fördert die Mobilität von Studierenden im Incoming- und Outgoing-Bereich im Rahmen zahlreicher Programme und Aktionen, wobei ein Schwerpunkt auf der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses liegt. Informationen über Mobilität in den verschiedenen Bereichen bieten die Österreichische Datenbank für Stipendien und Forschungsförderung [www.grants.at](http://www.grants.at) (vgl. **Annex 4.1.4**), Study in Austria - Austria Welcomes You - A brief Guide to Educational Opportunities for International Students<sup>7</sup>, Information leaflet "Study in Austria"<sup>8</sup>, Studieren und Forschen weltweit<sup>9</sup>.

Österreich ist Teil der EU-Initiative "EURAXESS – RESEARCHERS IN MOTION"<sup>10</sup>. Aktuelle und umfassende Informationen zu einem Forschungsaufenthalt in Österreich bzw. über alle Fragen, die für die Mobilität von Forschenden wesentlich sind, werden auf EURAXESS Austria<sup>11</sup> zur Verfügung gestellt. Das Netzwerk der österreichischen EURAXESS Services Centres bietet persönliche Beratung und Unterstützung für Forschende und deren Familien bei der Organisation des Aufenthalts in einem anderen Land (e.g. OeAD-Housing Service<sup>12</sup>). Informationen zu Einreisebestimmungen und Visum finden Forschende im „Leitfaden für den Aufenthalt und die Beschäftigung von ausländischen Forschenden in Österreich“<sup>13</sup>. Ein Leitfaden zu den Einreisebedingungen für ausländische Studierende wurde erstellt<sup>14</sup>.

#### 4.1.5 Mobilität für Doktorand/innen

Universitäten integrieren zunehmend Aspekte der Internationalität und Mobilität in die Doktoratsausbildung und sehen insbesondere bei strukturierten Doktoratsprogrammen und Doktoratskollegs Auslandsaufenthalte vor. Generell unterstützen die Universitäten Doktoratsstudierende dabei, einen Auslandsaufenthalt im Rahmen ihres Studiums zu absolvieren. Doktorand/innen nutzen auch Stipendien und Fördermittel des BMWF und anderer Förderinstitutionen für Auslandsaufenthalte im Rahmen ihres Studiums. Im Hinblick auf Incoming Mobility zählt Österreich europaweit zu den Ländern mit den höchsten Quoten an ausländischen Doktoratsstudierenden (im WS 2010 22%).

---

<sup>7</sup>[http://www.oead.at/fileadmin/oead\\_zentrale/ueber\\_den\\_oead/publikationen/pdf/Study\\_in\\_Austria/OeAD\\_study\\_2010\\_web.pdf](http://www.oead.at/fileadmin/oead_zentrale/ueber_den_oead/publikationen/pdf/Study_in_Austria/OeAD_study_2010_web.pdf)

<sup>8</sup>[http://www.oead.at/fileadmin/oead\\_zentrale/ueber\\_den\\_oead/publikationen/pdf/Informationsblaetter/info\\_study\\_in\\_austria\\_engl.pdf](http://www.oead.at/fileadmin/oead_zentrale/ueber_den_oead/publikationen/pdf/Informationsblaetter/info_study_in_austria_engl.pdf)

<sup>9</sup>[www.auslandssemester-info.at](http://www.auslandssemester-info.at)

<sup>10</sup><http://ec.europa.eu/euraxess>

<sup>11</sup>[www.euraxess.at](http://www.euraxess.at)

<sup>12</sup><http://www.housing.oead.at/>

<sup>13</sup>[http://www.oead.at/fileadmin/oead\\_zentrale/willkommen\\_in\\_oe/Recht/Leitfaden\\_Forscher\\_dt.pdf.pdf](http://www.oead.at/fileadmin/oead_zentrale/willkommen_in_oe/Recht/Leitfaden_Forscher_dt.pdf.pdf)

<sup>14</sup>[http://www.oead.at/fileadmin/oead\\_zentrale/willkommen\\_in\\_oe/Recht/Leitfaden-Studi-dt.pdf](http://www.oead.at/fileadmin/oead_zentrale/willkommen_in_oe/Recht/Leitfaden-Studi-dt.pdf)

#### 4.2 Measures to promote outgoing/incoming learning mobility of teachers and other education professionals in different education sectors (schools, VET, higher education, adults)?

Die Zusammenarbeit mit den Schulaufsichtsbehörden ermöglicht die intensive Bewerbung aber auch eine direkte Information in den einzelnen Bundesländern. Die Veranstaltungen, die die NA organisiert bzw. deren Teilnahme an Veranstaltungen fördern und unterstützen den Informationsfluss. Grundsätzlich sind die Möglichkeiten, die Comenius bietet bekannt und werden aktiv genutzt.

Österreich fördert auch eine Reihe von **bilateralen Lehrer/innenvermittlungsprogrammen** (z.B. Großbritannien, Südtirol), welche angehenden Lehrer/innen Unterrichts- und Ausbildungsaufenthalte von ein bis mehreren Jahren ermöglichen; die Lehrer/innen beziehen Gehalt für die Dauer der Aufenthalte, bilaterale Lehrer/innenaustausch z.B in den französischsprachigen Schweiz, mehrwöchige pädagogische Aufenthalte für Lehrer/innen in Dänemark, Estland, Finnland, Norwegen, Schweden oder Slowenien und Hospitationspraktika für zwei Wochen in Frankreich oder Spanien. Die Lehrkräfte haben die Möglichkeit an Österreichischen, Europäischen und Deutschen Schulen im Ausland sowie in bilingualen Schulen in den Nachbarländern zu unterrichten.

Die **Leitinitiative AUPRAX** stellt insbesondere für Multiplikator/innen in der Schulverwaltung der österreichischen Berufsbildung eine zentrale Maßnahme dar, um Lehrer/innen für das Thema europäischen Mobilität zu gewinnen diese und systemisch zu implementieren. Folgende Erfolgszahlen können (seit 2007) genannt werden, die Zahlen beziehen sich auf die „großen“ Bereiche der österr. Berufsbildung, nämlich BS (Berufsschulen), HAK (kaufmännische Schulen), HUM (humanberufliches Schulwesen) sowie HTL (technisch, gewerbliche Schulen):

TN:	BS	HAK	HUM	HTL	GESAMT
2007	10		18	5	33
2008		24	10		34
2009	10	10		10	30
2010	10	12	8	11	41
2011	12		10		22
GESAMT	42	46	46	26	160

Maßnahmen zum Thema **Mobilität Angehöriger von Universtäten** sind gesetzlich geregelter Bestandteil der Leistungsvereinbarungen<sup>15</sup> zwischen dem BMWF und den öffentlichen Universitäten in Österreich (siehe Gesetzestext in **Annex 4.2**). In den Leistungsvereinbarungen wird auch auf die Entwicklung von Forschungsnetzwerken, Förderung von Auslandsprofessuren, Möglichkeit von Auslandsaufenthalten für das Universitätspersonal Bezug genommen. Für die Bewerbung der Erasmus-Mobilität für Hochschulpersonal führt die mit der Abwicklung des LLP/Erasmus-Programms beauftragte NA laufend Informationsveranstaltungen durch oder ist an entsprechenden Veranstaltungen vertreten.

Die Bewerbung der **Grundtvig** Mobilitäten erfolgt hauptsächlich über die NA, die Einrichtungen der Erwachsenenbildung nehmen das Veranstaltungs- und Informationsangebot gerne an.

---

<sup>15</sup> Siehe § 13 Universitätsgesetz 2002, idgF.

### 4.3 Steps to identify and reduce the obstacles to learning mobility?

Die **regionalen Schulbehörden** sind bemüht, die Schulen bei ihren Vorhaben zu unterstützen. Aufgrund des bevorstehenden Generationenwechsels bei den Lehrenden reagieren die Schulbehörden in manchen Bundesländern etwas restriktiver, wenn es um die Genehmigung von Abwesenheiten im Zusammenhang mit EU geförderten Mobilitäten geht. Die NA arbeitet in solchen Einzelfällen gemeinsam mit den betroffenen Behörden und dem BMUKK an einer für den Schulstandort raschen und positiven Lösung.

Im Bereich der **Berufsbildung** wurden folgende Schritte gesetzt, um Lernmobilität zu stärken:

- Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung der Stakeholder, Definition des Nutzens insbesondere für Wirtschaft und Industrie
- Anbieten von Sammelprojekten, dadurch sind (unbürokratisch) Einzelbewerbungen möglich, erfahrene Institution steht im Hintergrund, dadurch werden langfristige Intermediäre geschaffen, diese haben sich etabliert und werden gut angenommen
- Qualitätsverbesserung bei sämtlichen Projekten – inhaltlich und Prozess der Abwicklung
- Übernachtung wird durch Kofinanzierungen teilweise abgedeckt
- Beiratsstruktur – gute Kooperation mit einzelnen Ressorts und den Sozialpartnern

Das **BMWF** beauftragte das Institut für Höhere Studien in Wien mit der Studierenden-Sozialerhebung 2009, um bessere Kenntnisse über den Sozialstatus der Studierenden zu erhalten. Die Ergebnisse der Studierenden-Sozialerhebung 2009 geben einen guten Einblick in die von Studierenden wahrgenommenen Mobilitätshindernisse. (vgl. **Annex 4.3.1**).

Die Angst vor Zeitverlust im Studium sowie das Problem der unpassenden Studienstruktur resultieren aus Anerkennungsproblemen. **ENIC NARIC** ist ein nationales Informationszentrum für universitäre Anerkennung. Hier erhalten die Student/innen Informationen zu grenzüberschreitenden Anerkennungsfragen und bei Bedarf Kontakt zu Partnerzentren in allen Staaten.

In den bereits erwähnten Leistungsvereinbarungen sind ebenfalls viele Maßnahmen gegen diese Mobilitätshindernisse festgeschrieben (vgl. **Annex 4.3.2**).

Im Bereich Erasmus werden in den monatlich stattfindenden Erasmus-Jour-Fixe-Sitzungen (Teilnehmer: Fachaufsicht Erasmus des BMWF und Erasmus-Team der NA) die aufgetretenen Probleme im Bereich Erasmus besprochen und Lösungen erarbeitet. Ebenfalls finden regelmäßig Sitzungen der Erasmus-Arbeitsgruppe des österreichischen Erasmus-Beirats statt, wo das BMWF und die NA Probleme, die u.a. im Zusammenhang mit der Erasmus-Mobilität stehen, mit Vertreter/innen der Auslandsbüros verschiedener Hochschuleinrichtungen diskutiert und Möglichkeiten zur deren Beseitigung gesucht werden.

Der Bereich der **Erwachsenenbildung** kennzeichnet sich durch viele enge Netzwerke und flexible Strukturen. Aufgrund der Vielfalt aber auch der Struktur vieler relativ kleiner Organisationen scheitern vor allem lange Mobilitätsmaßnahmen einfach an den natürlich gegebenen Kapazitäten der jeweiligen Einrichtung. Oftmals ist es Angehörigen der Erwachsenenbildung nicht möglich, länger als drei Tage ihrer Institution fernzubleiben. Durch Kooperationen zwischen der KEBÖ, dem BMUKK und der NA konnte bisher immer eine attraktive und vertretbare Lösung gefunden werden.

## 5. NEW SKILLS AND JOBS

### QUESTION 5

**What measures has your country taken to improve the assessment of future skills requirements matching since 2009?**

**5.1 Recent measure to improve skills forecasting (in addition to information provided through Eurydice in June 2010):**

Das BMWF gab 2010 die Studie „Arbeitsituation von Universitäts- und Fachhochschulabsolvent/innen ARUFA“ in Auftrag, wobei Fragen zu Fähigkeiten und Kompetenzen in die Studie inkludiert wurden. Die Veröffentlichung ist für das Frühjahr 2011 geplant. Befragt wurden alle Absolvent/innen der Jahre 2003/04 bis 2007/08 (Grundgesamtheit 116.659, Zahl der Antworten: 23.816 d.h. Rücklauf: 23%). Der Fragebogen umfasste die Themen: Bildung und Beruf vor dem Studium, Studienverlauf, Studienentscheidung und Studienerfahrungen, Bewertung der Studienangebote und -bedingungen, Berufsverlauf, Beschäftigungssituation zum Befragungszeitpunkt, berufliche Arbeit und Kompetenzanforderungen, Zusammenhang zwischen Studium und Beruf, Sozio-biographische Merkmale der Befragten, Kommentare sowie Anmerkungen der Teilnehmer/innen zu Studium, Hochschule und Fragebogen. Erste Ergebnisse der Studie sind **Annex 5.1** zu entnehmen.

Maßnahmen, um auch am Arbeitsmarkt nachgefragte Skills im Studium zu vermitteln, setzen die Universitäten in ihrer Autonomie (Evaluierung von Curricula, Absolvent/innenbefragungen etc.). Das Ministerium begleitet diese Aktivitäten mit dem Instrument der Leistungsvereinbarung und im Zuge der Begleitgespräche.

Im **BAKIP/BASOP Bereich** wurde eine Delphi-Studie zum Thema zukünftige pädagogische Berufe (bis 2020) in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse werden in Kürze vorliegen.

Im Zusammenhang mit der Einführung eines umfassenden Qualitätsmanagementsystems im berufsbildenden Schulwesen (**QIBB**, vgl. Frage 8) bilden die Überprüfung von Lehrplänen und das Erkennen von Veränderungsbedarf eine zentrale Komponente des Qualitätssicherungszyklus.

Im Bereich der Berufsbildenden Höheren Schulen wurden Wirkungsmessungen am Arbeitsmarkt durchgeführt, die auch Prognosen für die zukünftige Positionierung zulassen.

Für den Bereich der Handelsakademie siehe folgende Studie:

[http://www.ibw.at/de/studien?page=shop.product\\_details&flypage=flypage.tpl&product\\_id=373&category\\_id=6](http://www.ibw.at/de/studien?page=shop.product_details&flypage=flypage.tpl&product_id=373&category_id=6)

Im Bereich der technisch, gewerblichen Ausbildung siehe

[http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS\\_report\\_69.pdf](http://www.forschungsnetzwerk.at/downloadpub/AMS_report_69.pdf)

Das Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) hat im Oktober 2009 ein „Standing Committee on New Skills“ mit der Zielsetzung eingesetzt, Zeiten der krisenbedingten betrieblichen Unterauslastung zu nutzen, um in Verbindung mit arbeitsmarktpolitischen Unterstützungsmaßnahmen Arbeitskräfte (Beschäftigte wie Arbeitsuchende) rechtzeitig auf kommende Veränderungen und Anforderungen vorzubereiten.

Im Rahmen des „Standing Committee“ werden sogenannte „Spezialistengruppen“ eingerichtet, in denen Experten und Expertinnen aus großen, innovativen Betrieben und

Einrichtungen, unter Einbeziehung von Arbeitsmarkt- und WeiterbildungsexpertInnen betriebliche Veränderungsprozesse identifizieren und daraus Rückschlüsse auf zukünftige Qualifizierungserfordernisse ziehen.

## **5.2 Recent measures to take the results on board in education and training planning processes, information and guidance:**

### **Lifelong Guidance Strategie**

Die von der nationalen Steuerungsgruppe unter Federführung des BMUKK mit Vertreter/innen aller auf Bundesebene für Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf zuständigen Ministerien und Institutionen erarbeitete nationale Lifelong Guidance Strategie **ist als integraler Bestandteil der österreichischen LLL-Strategie (vgl. Frage 7) zu verstehen und** verfolgt folgende fünf programmatische Hauptziele:

1. Implementierung der Grundkompetenzen für Bildungs- und Lebensplanung in allen Curricula
2. Fokus auf Prozessorientierung und Begleitung
3. Professionalisierung der Berater/innen, Trainer/innen
4. Qualitätssicherung und Evaluation von Angeboten, Prozessen und Strukturen
5. Zugang verbreitern – Angebote für neue Zielgruppen schaffen

Der Strategie wurden in den Jahren 2009 und 2010 wieder zahlreichen Maßnahmenplanungen zugrunde gelegt. Einige Beispiele dafür:

- ⇒ Förderung von Grundkompetenzen für Bildungs-, Berufs- und Lebensplanung („Career Management Skills“) durch mehrdimensionale, prozessorientierte, schulstandortspezifische Modelle der Entscheidungsbegleitung (siehe [www.bmukk.gv.at/bo](http://www.bmukk.gv.at/bo)).
- ⇒ Ausbau anbieterneutraler Angebote im Bereich Bildungsberatung für Erwachsene mit gleichzeitig verbesserter Koordination und Maßnahmen zur weiteren Professionalisierung der Berater/innen (Projekt „bib-innovation-network 2007-2010“ – [www.bib-infonet.at](http://www.bib-infonet.at))
- ⇒ Intensivierung der Maturant/innenberatung durch die gemeinsame Initiative „Studienwahl-beratung NEU - Studienchecker“ von BMUKK, BMWF und Österreichischer Hochschüler/innenschaft (<http://www.bmukk.gv.at/ministerium/vp/pm/20100914.xml> und [www.studienchecker.at](http://www.studienchecker.at))
- ⇒ Förderung von Projekten zur Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf in Kooperation mit Schulen der Sekundarstufe II im Rahmen der Umsetzung des Operationellen Programms des ESF-Ziel2 (2007-2013) (siehe [www.vielewege.at](http://www.vielewege.at)).
- ⇒ Etablierung von bereichsübergreifenden Koordinations- und Kooperationsmechanismen im Bereich Information, Beratung und Orientierung für Bildung und Beruf auf regionaler sowie auf Bundesebene (nationales Forum für Lifelong Guidance, siehe [www.lifelongguidance.at](http://www.lifelongguidance.at)).

## **Kompetenz- und lernergebnisorientierte Lehrpläne in der Berufsbildung**

Kompetenz- und lernergebnisorientierte Lehrpläne haben sich in der Berufsbildung aus den Bildungsstandards (vgl. **Frage 8**) entwickelt und sind ein weiteres wichtiges Element eines zeitgemäßen und umfassenden Gesamtkonzepts für die Entwicklung und Sicherung der Qualität schulischer Arbeit. Sie bieten allen Beteiligten Orientierungen darüber, welche Kompetenzen zu bestimmten Zeitpunkten im Bildungsgang verbindlich erreicht werden sollen, und bilden einen Rahmen für die Bewertung der erreichten Ergebnisse.

Seit Anfang 2010 arbeitet das BMUKK an der Entwicklung von kompetenz- und lernergebnisorientierten Lehrplänen. Sie basieren auf den Kompetenzmodellen der Bildungsstandards – konkret spiegeln sich die Deskriptoren der einzelnen Bildungsstandards gebündelt in den Bildungs- und Lehraufgaben der einzelnen Unterrichtsgegenstände in der neuen Lehrplangeneration wider. Grundlage für die Erstellung der Lehrpläne sind Leitfäden zur Gestaltung kompetenz- und lernergebnisorientierter Lehrpläne für alle berufsbildenden Schulen. In den nächsten drei bis vier Jahren sollen alle Lehrpläne auf Grundlage dieser Leitfäden überarbeitet werden.

## 6. EDUCATION BUDGETS

### QUESTION 6

**How has the economic and financial crisis affected education and training budgets in your country (please refer to developments in particular education sectors, if appropriate)?**

Investitionen in Bildung sind gerade in konjunkturell schwachen Zeiten wesentlich, da gut qualifizierte Bürger/innen zu wirtschaftlichem Aufschwung und mehr Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Im Rahmen der Budgetverhandlungen im Oktober 2010 wurde die Erhöhung des BMUKK Budgets vereinbart. Im April 2011 beschloss der Ministerrat den Finanzrahmen für den Zeitraum bis 2012 bis 2015. Demnach steigt zwischen 2012 und 2015 das Budget im Bereich "Unterricht, Kunst und Kultur" auf 7,999 Mrd. Euro. Gegenüber dem Budgetvoranschlag für das laufende Jahr 2011 beträgt das Plus 297 Mio. Euro bzw. 3,9 Prozent. Wermutstropfen ist allerdings das Jahr 2013, in dem nach einem deutlichen Anstieg für 2012 (7,97 Mrd. Euro) ein deutlicher Rückgang auf 7,774 Mrd. Euro hingenommen werden muss. Dadurch wird die Fortsetzung der Bildungsreformen gesichert und zugleich werden neue Projekte ermöglicht. Das Maßnahmenpaket des BMUKK umfasst sowohl Konsolidierungs- als auch Offensivmaßnahmen.

Ein Teil der **Konsolidierung** im BMUKK ist durch den demografischen Rückgang der Schülerzahlen bedingt. Die Konsolidierungsmaßnahmen umfassen weiters eine Redimensionierung von Investitionen im Bereich des Schulentwicklungsprogramms und die zeitliche Änderung in der Umsetzung des Bundesbehindertengleichstellungsgesetzes infolge veränderter Fristen. Dies ändert nichts am Bekenntnis zur Behindertengleichstellung. Die Investitionen werden zeitgerecht umgesetzt. Das Budget geht von einem Ausschöpfen der Effizienzpotentiale und einem straffen Vollzug in der Personalbewirtschaftung aus.

Die **zentralen Regierungsprojekte**, wie etwa kleinere Klassen und Individualisierung des Unterrichts, Lehre und Matura, Neue Mittelschule, Qualitätssicherung durch Bildungsstandards und neue Matura werden konsequent fortgesetzt. Zentrales Anliegen ist die Ausweitung des ganztägigen Schulangebots im Pflichtschulbereich. In enger Kooperation mit dem Städtebund und dem Gemeindebund sollen die ganztägigen Betreuungsplätze von 120.000 Plätzen auf 200.000 Plätze ausgeweitet werden.

#### **Ausgewählte Offensivmaßnahmen im Rahmen der Bildungsreform:**

**Kleinere Klassen** für mehr Aufmerksamkeit für jedes Kind sind eine wichtige Basis, damit die Beziehung Lehrer/innen – Schüler/innen gut gelingt. Das Projekt „25 Plus“ wird in allen Klassen der Volksschulen, Hauptschulen, Neuen Mittelschulen, Polytechnischen Schulen, Sonderschulen und AHS-Unterstufen umgesetzt. Von dieser Maßnahme profitieren 725.000 Schüler/innen. Alleine für dieses Projekt wurden österreichweit 6.000 Lehrer/innendienstposten geschaffen. Das BMUKK investiert dafür jährlich 280 Mio. €. Gleichzeitig wird ein Maßnahmenpaket mit allen Pädagogischen Hochschulen für individuelles Lernen und Lehren wirksam.

**Die Neue Mittelschule (NMS)** ist eine moderne Schule für alle 10- bis 14-jährigen mit der besten Förderung für alle Kinder und das Vorbild für eine gemeinsame Schule. Die Nachfrage ist so groß, dass bereits ein Jahr früher als erwartet die gesetzliche 10%-Grenze erreicht ist. 320 Schulen beteiligen sich mit rund 1.650 Klassen an diesem wichtigen Schulentwicklungsprojekt. Jede 6. Schule der Sekundarstufe I ist bereits eine NMS. Die Schulen bieten innere Differenzierung, Kleingruppenunterricht und Teamteaching. Für die

320 Standorte der Neuen Mittelschule besteht eine gesetzliche Bestandsgarantie. Der Ausbau dieser Standorte, d.h. neue Klassen ab 2011/12 ist gesichert. Die bisher höchst erfolgreiche Entwicklungsarbeit wird fortgesetzt.

**Mehr ganztägige Schulangebote:** Auf Basis des Ministerratsvortrags vom 24. Februar 2010 und den Ergebnissen der Arbeitsgruppe des BMUKK soll gemeinsam mit den Bundesländern und Schulerhaltern bis 2015 das Ganztagesangebot an Pflichtschulen und Bundesschulen deutlich ausgebaut werden. Österreich geht für das Jahr 2009/10 von 105.000 Plätzen in hochwertiger schulischer Tagesbetreuung aus. Bis 2015 sollen es 210.000 Plätze (inklusive Hortplätze) sein. Es geht um ein freiwilliges Angebot, schulartenübergreifend organisiert, flexibel in der verschränkten Form (SchOG-Novelle), mit Mindest-Öffnungszeit bis zum Ende der 9. Unterrichtseinheit und der Pilotierung eines Lehrgangs für Freizeitpädagogik an den Pädagogischen Hochschulen. Jährlich sind dafür 80 Mio. € budgetiert.

### **Stärkung des Wissenschaftsstandorts Österreich:**

Bildung, Wissenschaft und Forschung sind jene zentralen Zukunftsbereiche, die für den Wirtschaft- und Wissenschaftsstandort Österreich von wesentlicher Bedeutung sind. Daher sollen diese inhaltlichen Schwerpunkte gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten besonders zum Tragen kommen. Daher werden auch in den Wissenschaftsstandort Österreich im Rahmen der Budgetverhandlungen 2010 Offensivmittel in der Höhe von 80 Mio. Euro pro Jahr bis 2014 investiert und dem **BMWf** als zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt. Die 80 Millionen Euro Offensivmittel jährlich (insgesamt also 320 Millionen Euro bis 2014) werden wie folgt eingesetzt:

- Maßnahmen zu Verbesserungen in der Lehre und damit mehr Qualität in der Hochschulbildung durch bessere Studienbedingungen. Besonderer Schwerpunkt in den Massenfächern und den gesellschaftlich wichtigen MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik). Insgesamt stehen für diesen Qualitätsausbau durch bessere Rahmenbedingungen in der Lehre je 20 Millionen Euro in den beiden kommenden Jahren zur Verfügung.
- Für die Eingliederung von exzellenten Einrichtungen der außeruniversitären Forschung in Universitäten und die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW) sowie Anreizbildungen für verstärkte Kooperationen von Hochschulen und Forschungseinrichtungen untereinander und mit der Wirtschaft sind jährlich 12 Millionen Euro vorgesehen.
- Für den Ausbau der Fachhochschulen, auch als maßgeblichen Beitrag zur Entlastung der Universitäten, gibt es rund 10 Millionen Euro pro Jahr, das entspricht im Vollausbau mehr als 1.300 neuen Studienplätzen.
- Für den Neustart der universitären „Overhead-Finanzierung“ im Rahmen der Forschungsfinanzierung durch den FWF werden durchschnittlich pro Jahr 12 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Damit ist sichergestellt, dass forschungsaktive Institutionen den vollen Kostenaufwand, der durch ein Forschungsprojekt entsteht, abgegolten bekommen – damit kann eine lange Forderung der scientific community erfüllt werden.
- Insgesamt stehen rund 144 Millionen Euro an Offensivmitteln für die Leistungsvereinbarungen der Universitäten (ab 2013) und zur Umsetzung des Hochschulplanes zur Verfügung.

## 7. LIFELONG LEARNING STRATEGIES

### QUESTION 7

**What progress has your country made in the development and implementation of a coherent and comprehensive lifelong learning strategy?**

**7.1 Does your country have such a strategy (please indicate where it is laid down):**

Die österreichische LLL-Strategie soll 2011 vom Ministerrat beschlossen werden. Sie legt im Rahmen von 10 Aktionslinien sodann Ziele und Maßnahmenschwerpunkte bis zum Jahr 2020 fest.

Mit der österreichischen LLL-Strategie sollen folgende Ziele erreicht werden:

- ⇒ Rahmenbedingungen schaffen, die es jedem Menschen unabhängig von seinem Alter und seiner bisherigen Bildungslaufbahn ermöglichen, Bildungsprozesse aufzunehmen sowie Qualifikationen sinnvoll zu ergänzen und zu erweitern
- ⇒ Anreizstrukturen schaffen sowie ein wirtschaftliches und gesellschaftliches Klima zu fördern, welche lebensbegleitendes Lernen als Wert erfahrbar machen und damit speziell auch gering qualifizierte sowie bildungsferne Personen bzw. Altersgruppen motivieren
- ⇒ Anrechenbarkeit verbessern, damit auch nicht-formal und informell erworbenes Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen zu formalen Qualifikationen führen und damit einer zeitgemäßen Outcome-Orientierung von Lernprozessen Rechnung getragen wird

Wichtigstes Kennzeichen der österreichischen Strategie zum lebenslangen Lernen ist der ganzheitliche Ansatz, der alle Lernbereiche berücksichtigt und zugleich das Ziel verfolgt, Weichenstellungen konsequent aus der Perspektive der Lernenden heraus und nicht auf Grund institutioneller Zweckmäßigkeiten bzw. kompetenzrechtlicher Erfordernisse zu entwickeln.

Gemäß dem ganzheitlichen Ansatz der österreichischen LLL-Strategie umfasst lebenslanges Lernen daher die frühkindliche Erziehung, den gesamten Schulbereich, die Berufsbildung, tertiäre Bildungsangebote und die allgemeine Erwachsenenbildung ebenso wie die betriebliche Weiterbildung. Daraus folgt, dass formale Bildungswege – wie z.B. die Ausbildung an Schulen oder Universitäten – einen ebenso wichtigen Eckpfeiler des lebenslangen Lernens darstellen wie nicht-formale Bildungswege – etwa im Rahmen des Besuchs von Weiterbildungskursen – oder informelle Lernprozesse wie z.B. durch den Erwerb von Kenntnissen und Fertigkeiten am Arbeitsplatz.

Der ganzheitliche Ansatz verdeutlicht darüber hinaus, dass lebensbegleitendes Lernen nicht auf bildungspolitische Fragen reduziert werden kann. Sozialpolitik, Arbeitsmarktpolitik, Beschäftigungspolitik, Familienpolitik und Wissenschaftspolitik determinieren die Möglichkeiten und Voraussetzungen für lebensbegleitendes Lernen wesentlich und werden deshalb im Sinne der systemischen Wirksamkeit mit einbezogen.

Die Koordination erfolgt deshalb über eine ressortübergreifende Arbeitsgruppe, die aus Vertreter/innen des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur, des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung, des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz und des Bundesministeriums für Wirtschaft, Familie und Jugend besteht. Sämtliche strategischen Planungsschritte erfolgen in Abstimmung mit den Sozialpartnern und werden einem Feedback durch namhafte Wissenschaftler/innen unterzogen.

## **7.2 Please briefly refer to the main measures addressing the principles of shared responsibility, effective financial mechanisms, flexible pathways and quality initial and targeted continuing training:**

Im Sinne der „Good Governance“ liegt die Verantwortung für die jeweiligen Maßnahmen weiterhin beim gesetzlich zuständigen Ressort, den Ländern oder Sozialpartnern. Die LLL-Strategie bildet aber einen gemeinsamen Referenzrahmen, innerhalb dessen die Maßnahmen besser aufeinander abgestimmt werden und Weiterentwicklungserfordernisse klarer erkannt werden können. Auf diese Weise soll ein Institutionen und Verantwortungsbereiche übergreifender Rahmen für die strategische Ausrichtung der einzelnen Maßnahmen auf eine umfassende Perspektive geschaffen werden.

Die österreichische LLL-Strategie wird für 10 Aktionslinien jeweils folgende Bereiche beschreiben:

- ⇒ Vision
- ⇒ Ziele für 2020
- ⇒ Ist-Stand 2010
- ⇒ Maßnahmen

Die Zielerreichung bzw. der Umsetzungsgrad der Maßnahmen soll einem aussagekräftigen Monitoring unterzogen werden, wofür entsprechende Benchmarks und Indikatoren erarbeitet werden.

Die Draft-Fassung der österreichischen LLL-Strategie bedarf noch der abschließenden politischen Abstimmung, nachdem bereits mehrere konkrete Akkordierungsgespräche mit den Sozialpartnern, verschiedenen Bundesministerien und unabhängigen Fachexpert/innen stattgefunden haben. Ein zentraler Bestandteil, der sich bereits in Umsetzung befindet, ist die Lifelong Guidance Strategie (vgl. Frage 5.2).

Die **universitäre Weiterbildung/Lebenslanges Lernen** ist Teil der Nationalen Strategie für Lebenslanges Lernen. Das Universitätsgesetz 2002 hat die rechtliche Basis für die weitgehende Autonomie der staatlichen österreichischen Universitäten geschaffen. Die Maßnahmen zur Umsetzung von LLL sind angesichts der Diversifizierung und Autonomie der Hochschuleinrichtungen von diesen selbst zu entwickeln und zu implementieren. Die Leistungsvereinbarungen, die alle drei Jahre neu verhandelt werden, sind als zentrales Steuerungsinstrument verstärkt für die Umsetzung des LLL genutzt. In den aktuellen Leistungsvereinbarungen (2010-2012) wurden die Universitäten aufgefordert, ihre Ziele und die Vorgehensweise bei der Etablierung ihrer institutionellen LLL-Strategie gem. der LLL Charter für Universitäten darzustellen. Weiters sollen die Universitäten regelmäßig über ihre Fortschritte berichten. Indikatoren für die Implementierung der Universitäten in die LLL-Strategie werden vom zuständigen Ministerium für die Leistungsvereinbarungsperiode 2013-2015 entwickelt.

Die universitäre Weiterbildung wird von den Universitäten als drittes Standbein gesehen, was sich an zahlreichen und nachhaltigen Kooperationsprojekten zeigt. Die Hochschuleinrichtungen siedeln ihre Schwerpunkte in den Bereichen an, in denen sie über besondere Stärken verfügen.

Die Entwicklung der Fachhochschulen wird durch Fachhochschulentwicklungs- und Finanzierungspläne gesteuert. Zurzeit werden 46 % aller Studiengänge berufsbegleitend oder in Vollzeit und berufsbegleitend angeboten.

## 8. OTHER SIGNIFICANT REFORMS IN THE PRIORITY AREAS

### QUESTION 8

**What progress has your country made in making reforms in the priority areas not directly addressed in questions 2 – 7? (Please indicate relevant priority area and give a short description)**

#### **8.1 Qualitätsentwicklung durch Bildungsstandards und standardbezogene Tests in der allgemeinen Bildung**

Das österreichische Bildungswesen erlebt mit der Einführung der Bildungsstandards eine Innovation bzw. Intervention, die substantielle Veränderungen auf allen Systemebenen (Lehr- und Lernprozesse in der Klasse; Schule; Bildungsverwaltung und -politik, vgl. **Annex 8.1**) impliziert. Die wesentlichen Rahmenbedingungen sind gesetzlich vorgegeben. Detailplanungen und wesentliche Schritte der Implementierung sind nach langfristigen Entwicklungsarbeiten angelaufen. Als Weiterführung der Qualitätsentwicklung im österreichischen Bildungssystem ist die neue Reifeprüfungsverordnung zu sehen. Diese wird mit dem Haupttermin des Schuljahres 2013/2014 an den AHS in Kraft treten und schließt an die Bildungsstandardsentwicklung auf der 4. und 8. Schulstufe an. Diese neue Reifeprüfung wird teilstandardisiert und kompetenzorientiert sein.

Für die Weiterentwicklung des Bildungssystems braucht die Bildungspolitik Rückmeldungen über die erbrachten Leistungen und den Grad der Erreichung der angestrebten pädagogischen Ziele. Die „Bildungsstandards“ und die „standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung“ (vgl. **Annex 8.1.1 ff.**) sind zwei wesentliche Vorhaben, mit denen der Wechsel hin zu einer evidenzbasierten Bildungspolitik gelingen soll.

Aktuelle Entwicklungen:

- Design der Überprüfungen und Rückmeldungen wurde erarbeitet und zwischen BMUKK und dem Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation und Entwicklung (BIFIE) festgelegt: flächendeckende, domänenorientierte Testungen, beginnend mit 2012. Ein vollständiger Zyklus umfasst zwei Überprüfungen der gesamten Population auf der 4. Schulstufe (Mathematik 2013, Deutsch 2014) sowie drei auf der 8. Schulstufe (Mathematik 2012, Englisch 2013, Deutsch 2014).
- Abwicklung der Überprüfung, Rückmeldeverfahren etc. wurden in zwei sog. Baseline-Testungen mit jeweils ca 12 000 Schüler/innen (2009 auf der 8. Schulstufe, 2010 auf der 4.) durchgespielt
- Entwicklungs- und Implementationsarbeit durch die Teams an den beiden Standorten des BIFIE <http://www.bifie.at/bildungsstandards>
- Commitments mit Schulbehörden, Schulaufsicht, Pädagogischen Hochschulen betreffend Unterstützung der Vorbereitungsarbeiten und der Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses über die Funktionen der Bildungsstandards
- Klärung des Tätigkeitsprofils der Landeskoordinator/innen: Fortbildungsmaßnahmen, Schnittstellenmanagement zwischen Schulbehörden, Schulen, PH und BMUKK etc.
- Ausbau der Landeskoordinationen zu Kompetenzteams und Verankerung an den Pädagogischen Hochschulen um die zunehmenden Aufgaben bewältigen zu können

- Zweckgewidmete Budgets für die Bildungsstandards im Rahmen der Budgetierung der Fort- und Weiterbildung an den PH
- Umstellung aller Schulungen von Funktionsträger/innen auf reguläre Lehrer/innen-Fortbildung: d.h. die Fortbildungseinrichtungen übernehmen die Schulungen von künftigen Testleiter/innen, Rater/innen<sup>16</sup>, Assessor/innen und ebenso von Rückmeldemoderator/innen etc.
- Rechtliche Verankerung der Testadministration (ab 2012) im Schulunterrichtsgesetz: es ist dies nunmehr eine Aufgabe der Lehrer/innen im administrativen Bereich.

## 8.2 Das Projekt „Bildungsstandards in der Berufsbildung“

Auf Grund der Vielfalt der Bildungsangebote in der Berufsbildung ist die Projektorganisation überaus komplex – neben gegenstandsbezogenen, schulartenübergreifenden Standards für ausgewählte Gegenstände werden auch berufsbezogene, schulartenspezifische Standards für Fachbereiche formuliert. Derzeit arbeiten 39 Arbeitsgruppen an der Entwicklung von Bildungsstandards. Der aktuelle Status quo ist auf der Bildungsstandards-Website <http://www.bildungsstandards.berufsbildendeschulen.at/> abrufbar.

Der Projektablauf gliedert sich in vier aufeinanderfolgende Projektphasen:

Phase 1 betrifft die Erstellung des Kompetenzmodells und die Formulierung der zu erreichenden Kernkompetenzen in Form von Deskriptoren.

In Phase 2 wird eine größere Anzahl von Unterrichtsbeispielen ausgearbeitet, die in sich geschlossene Aufgaben darstellen und in den Unterricht eingebaut werden können. Sie eignen sich zur Orientierung im Unterricht und tragen zur Verbesserung der Unterrichtsqualität bei.

Phase 3 dient der Pilotierung von Unterrichtsbeispielen, mit dem Ziel, hohe Qualität und Verständlichkeit zu gewährleisten.

In Phase 4 geht es um die Konzeption pädagogischer Grundlagen für einen kompetenzorientierten Unterricht sowie um die Implementierung der erforderlichen Unterstützungsmaßnahmen.

## 8.3 LITERACY

In Hinblick auf das schwache Abschneiden österreichischer Schüler/innen bei den Lesekompetenzen soll mit der Einrichtung einer Bundeskoordinationsstelle LITERACY an der Pädagogischen Hochschule Wien diesem Trend ein Ende gesetzt werden. Im Auftrag des BMUKK mit bundesweiten Kompetenzen ausgestattet, wird diese Koordinationsstelle in den Bereichen der Aus-, Fort- und Weiterbildung arbeiten. LITERACY ist dabei als erweiterter Lesebegriff zu verstehen, der über das Schriftsprachliche hinausgeht und in direktem Zusammenhang mit dem Erreichen der Bildungsstandards (vgl. 8.1, 8.2) und der erfolgreichen Absolvierung der standardisierten und kompetenzorientierten Reifeprüfung (vgl. **Annex 8.1.1**) steht. Knapp formuliert bedeutet LITERACY den kompetenten Umgang mit Sprache, Schrift und neuen Medien (vgl. **Annex 8.3**)

---

<sup>16</sup> Nach Abgabe der Testunterlagen werden diese entsprechend einem Raster bewertet. Das ist die Aufgabe der Rater/in.

#### **8.4 Das Projekt „Kompetenzorientiertes Unterrichten“ (Herbst 2010)**

Bildungsstandards sowie kompetenz- und lernergebnisorientierte Lehrpläne geben Lehrkräften Instrumente an die Hand, um ihren Unterricht stärker auf Kompetenzen ausrichten zu können. Dies impliziert auch eine Erweiterung der methodisch-didaktischen Möglichkeiten, wodurch neben der Fachkompetenz auch die Methoden-, Sozial- und Personalkompetenz sowie die kommunikative und emotionale Kompetenz in den Vordergrund rücken. Ziel des kompetenzorientierten Unterrichts ist es, Faktenwissen mit Handlungsorientierung zu verknüpfen. Der Kompetenzerwerb im Unterricht drückt sich im Zusammenwirken von Wissen, Können und Handeln aus.

Derzeit arbeitet die zuständige Steuerungsgruppe an der Entwicklung von konkreten Zieldefinitionen und Maßnahmen. Schwerpunkte:

- Kompetenz- und lernergebnisorientierte Lehrpläne
- Kompetenzbasierte Leistungsbeurteilung
- Einrichtung von Kompetenzzentren an den Pädagogischen Hochschulen, um eine entsprechende Aus-, Fort- und Weiterbildung sicherzustellen

#### **8.5 QIBB – QualitätsInitiative BerufsBildung**

QIBB ([www.qibb.at](http://www.qibb.at)) bildet ein zentrales Element der nationalen Strategie zur Umsetzung der im Kontext des Kopenhagen-Prozesses im Juni 2009 verabschiedeten Empfehlung des Europäischen Parlaments und des Rates zur Einrichtung eines europäischen Bezugsrahmens für die Qualitätssicherung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung (EQAVET).

Ziel ist die Entwicklung und dauerhafte Einführung eines umfassenden Qualitätsmanagementsystems im österreichischen berufsbildenden Schulwesen zur Sicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität und der Qualität der Verwaltungsleistungen auf den Steuerungsebenen Bund, Land, Schulen.

Qualitätssicherung- und -entwicklung erfolgen in QIBB als zielegeleiteter Prozess kontinuierlicher Verbesserung nach dem Modell eines 4-phasigen Qualitätssicherungszyklus (Planen, Umsetzen, Evaluieren & Auswerten und Überprüfen & Erkennen von Veränderungsbedarf). Der Einsatz spezifischer Qualitätsmanagementinstrumente (Leitbild, Qualitätszielematrix, Bilanz- und Zielvereinbarungsgespräch, Qualitätsbericht etc.) sowie die Vereinbarung von bundesweiten Qualitätsschwerpunkten (z.B. „Transparente Leistungsbeurteilung“, „Individualisierung des Unterrichts“ etc.) steuern, unterstützen und strukturieren den Prozess.

Zu Meilensteinen und Umsetzungserfolgen, vgl. **Annex 8.5**

#### **8.6 Nationaler Qualifikationsrahmen (NQR) in Österreich**

In Österreich wurde nach einer umfassenden Konsultation (ca. 280 Stellungnahmen aus dem gesamten Bildungssystem) Ende 2009 der Aufbau eines NQR mit 8 Referenzniveaus beschlossen, der an den europäischen Rahmen (EQR) gekoppelt wird und alle Bereiche der Bildung umfasst. Die Zuordnung erfolgt mittels Beschreibung der einzelnen nationalen Qualifikationsstufen aufbauend auf Lernergebnissen. Ziele des NQR sind Transparenz,

leichtere Vergleichbarkeit von Qualifikationen, Lernergebnisorientierung und Förderung der Durchlässigkeit zwischen den formalen und nicht formalen Bereichen des Bildungssystems.

**Abbildung des Nationalen Qualifikationsrahmens:**

Bologna Abschlüsse	Außerhochschulische Qualifikationen (u.a. BB, EB)
8 - PhD	8
7 – MA	7
6 – BA	6
	5
	4
	3
	2
	1

Die Abbildung soll verdeutlichen, dass es zwei unterschiedliche Prozesse in der Zuordnung gibt. Die Ebenen 6 bis 8 werden in einen Rahmen für Bologna-Abschlüsse (Bachelor, Master, PhD) zur Darstellung des österreichischen Hochschulraumes und in einen Rahmen für außerhochschulische Qualifikationen nach einem kriterienbasierten Zuordnungsverfahren geteilt. Die Bologna Abschlüsse werden „automatisch“ zugeordnet (diese Zuordnung liegt in der Kompetenz des BMWF), alle anderen Qualifikationen müssen ein Zuordnungsverfahren durchlaufen.

**Aktuelle Umsetzungsmaßnahmen**

**1. Definition von Kriterien für die Zuordnung (Erläuterungstabelle)**

Entwicklung und Erprobung einer „Erläuterungstabelle des EQR“ für die NQR-Niveaus 1 bis 5 für das gesamte Qualifikationssystem sowie auf den Stufen 6 – 8 nur für „außerhochschulische“ Qualifikationen.

Die Ebene 6 des EQR wurde durch einzelne Projekte (u.a. ZOOM <http://www.zoom-eqf.eu/>) angesprochen, wobei hier die Zuordnung der „Meister“ bearbeitet wurde. Anzumerken sind hier auch die geschaffenen Arbeitsstrukturen im Bereich des nicht-formalen Lernens, um die Zuordnung von Qualifikationen der Erwachsenenbildung zu ermöglichen.

Diese Tabelle soll das Bindeglied zwischen der EQR-Tabelle und den Lernergebnissen insbesondere der österreichischen Curricula, Ausbildungsverordnungen sowie Berufsberechtigungen und den damit in Zusammenhang stehenden Überprüfungsverfahren herstellen, sowie valide und allgemein akzeptierte Kriterien für die Zuordnung enthalten.

**2. Definition des Zuordnungsverfahrens**

Parallel zur Entwicklung der Kriterien wird 2011 ein transparentes Verfahren für die Zuordnung von Qualifikationen zu den Stufen des NQR entwickelt. Zur Erreichung dieser Ziele werden 2011 in einer Simulationsphase die erarbeiteten Kriterien zur Zuordnung von Qualifikationen zum NQR und das Verfahren zur Zuordnung von Qualifikationen (K1) getestet, sowie eine evaluierte und erprobte Basis für zukünftige Zuordnungen von Qualifikationen aller Korridore erarbeitet. Nach Abschluss der Zuordnung der formalen

Qualifikationen auf nationaler Ebene erfolgt die Zuordnung des NQR zum EQR, um das österreichische Bildungssystem in Europa adäquat und konkurrenzfähig abzubilden.

An diesem Prozess sind die NQR-Steuerungsgruppe (Vorsitzführung BMUKK) sowie die NKS (Nationale Koordinierungsstelle zum österreichischen NQR) beteiligt, die als Geschäftsstelle fungiert und mit der operativen Abwicklung der Zuordnung betraut ist.

Nächste Schritte in der Implementierung, vgl. **Annex 8.6**

## **8.7 Bologna Prozess**

Im Zuge der **Bologna-Jubiläumskonferenz** im März 2010 wurde in zahlreichen Berichten auch auf Mängel in der Umsetzung von Bologna hingewiesen. Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung hat in diesem Zusammenhang ein Maßnahmenpaket zur Verbesserung dieser Umsetzung geschnürt und unter dem Titel „Bologna Reloaded“ im vergangenen Jahr an 10 konkreten Aktivitäten diesbezüglich gearbeitet.

[http://bmwf.gv.at/fileadmin/user\\_upload/bolognakonferenz/Bolognareloaded\\_Presseunterlage.pdf](http://bmwf.gv.at/fileadmin/user_upload/bolognakonferenz/Bolognareloaded_Presseunterlage.pdf)

Im Rahmen dieses Maßnahmenpaketes wurde auf den Erfahrungsschatz der Bologna-Expert/innen aufgebaut, ein Workshop mit zahlreichen Stakeholdern abgehalten (Titel: „Bologna – Einheit und Vielfalt“), die nationale BOFUG einer Art „Relaunch“ unterzogen (bessere Zusammenarbeit, stärkere Einbeziehung der nationalen Umsetzung in die Aufgabenstellung, neue Zusammensetzung, neuer Arbeitsleitfaden) und schließlich in einem halbjährigen Prozess gemeinsam mit den Hochschulen an Leitlinien für eine optimierte Curricula-Entwicklung gearbeitet. In sechs thematisch untergliederten Gruppen (Geistes- und Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften und Technik, Künste, Rechtswissenschaften, Pharmazie und Theologie) wurden mit Vertreter/innen von Universitäten, Studierenden, Fachhochschulen, Privatuniversitäten und Pädagogischen Hochschulen Leitlinien für die Curricula-Gestaltung erarbeitet. Fragen wie Modularisierung, Mobilität, aber auch Dauer von Bachelor und Master (Möglichkeit des 4-jährigen Bachelor besteht gesetzlich in Österreich seit 2009) wurden dabei diskutiert. Für das Jahr 2011 sind die Finalisierung dieser Empfehlungen sowie deren breite Kommunikation geplant.

Die große Bereitschaft der Zusammenarbeit über die Hochschultypen hinaus soll in der Folge aufgegriffen und mögliche Follow-Up Maßnahmen zu diesem Programm „Bologna Reloaded“ erarbeitet werden.

## 9. PROPOSALS FOR THE PRIORITY AREAS OF THE SUBSEQUENT PERIOD

### QUESTION 9

Under the 4 broad strategic objectives, described below, the Council also defined mid-term priority areas for the period 2009-11. Which mid-term priority areas would your country wish to cooperate on during the next cycle (please indicate order of priority – high, medium, low)?

#### 9.1 Making lifelong learning and mobility a reality:

*Fortführung der Arbeit:*

- Umsetzung EQR/ NQR
- Modellentwicklung zur Anerkennung von nicht formaler Bildung
- Vorbereitung Umsetzung ECVET: Leistungspunktesystem für die berufliche Bildung

*Entwicklung der Zusammenarbeit:*

- Nachholen von Bildungsabschlüssen und Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit und LLL

#### 9.2 Improving quality and efficiency of education and training:

*Fortführung der Arbeit:*

- Senkung des Schulabbruchs – Entwicklung von nat. Strategien, Fokus auf Prävention
- Professionalisierung der Lehrkräfte: Fokus auf Attraktivität des Lehrberufs und Professionsverständnis bzw. Professionsbewusstsein der Lehrkräfte
- Umsetzung EQAVET: Qualitätssicherung in der beruflichen Bildung
- Frühkindliche Bildung: Zugang von benachteiligten Gruppen, Qualität der Betreuung, Qualität der Pädagog/innenbildung

*Entwicklung der Zusammenarbeit:*

- Kompetenzorientierung, Bildungsstandards und innovative Evaluationsinstrumente

#### 9.3 Promoting equity, social cohesion and active citizenship:

*Fortführung der Arbeit:*

- Senkung des Schulabbruchs – Entwicklung von nat. Strategien, Fokus auf Prävention
- Förderung der sprachlichen Kompetenzen in einem sprachwertschätzenden Umfeld: Unterrichtssprache(n), Erstsprache(n), Fremdsprache(n)

*Entwicklung der Zusammenarbeit:*

- Förderung der Basisbildung mit besonderer Berücksichtigung der Grundkompetenzen von Migrant/innen
- Medienbildung

#### **9.4 Enhancing innovation and creativity, including entrepreneurship, at all levels of education and training:**

*Fortführung der Arbeit:*

- Nutzung der Ergebnisse des Europäischen Jahres der Kreativität und Innovation 2009
- Stärkung von Entrepreneurship Education

*Entwicklung der Zusammenarbeit:*

- Stärkung der Partnerschaften: Schule-Wirtschaft, Schule-Kultur, Schule-Forschung

#### **9.5 Other comments:**

##### **Zusammenarbeit im Rahmen der OMK:**

Die Zusammenarbeit im Rahmen der offenen Methode der Koordinierung hat sich als Möglichkeit zum Austausch guter Praxis und Impulsgeber für nationale Entwicklungen bewährt. Wichtig ist daher, dass bestehende Themen (z.B. Lehrkräfte, Sprachen, Kompetenzen, gemeinsame Instrumente,...) beibehalten und inhaltlich weiterentwickelt bzw. an aktuelle Entwicklungen angepasst werden.

Die enge Verknüpfung von ET 2020 und EU 2020 wird begrüßt. Diese sollte vor allem im Hinblick auf die Positionierung der Bildung in der nächsten Haushaltsperiode fortgesetzt und intensiviert werden.

Zu begrüßen ist, dass die Thematischen Arbeitsgruppen im Vergleich zu den Arbeitsgruppen im Rahmen von ET 2010 einen klar vorgegebenen Zeitplan haben und wesentlich ergebnisorientierter sind. Dieser Ansatz sollte beibehalten und weiterentwickelt werden.

Die Qualität und die Nutzung der Ergebnisse sollte weiterhin verbessert werden. Auch müsste die Sichtbarkeit der Ergebnisse auf der politischen Ebene verbessert werden. Dies könnte beispielsweise erreicht werden, indem konkrete Ergebnisse (Handbücher für Entscheidungsträger etc.) in der HLG oder bei informellen Räten vorgestellt werden.

Wünschenswert wäre darüber hinaus die Möglichkeit, dass neben den nominierten Vertreter/innen der MS (meist mit policy Hintergrund) eine beschränkte Anzahl renommierter Expert/innen teilnehmen können, die wissenschaftliche Expertise einbringen.

### **Vorbereitung des Zwischenberichts:**

Die Beibehaltung einer Koordinierungsgruppe für die Feinplanung und Akkordierung der Zwischenberichte ist wünschenswert. Policy-relevante Diskussionen sollten jedoch weiterhin in den existierenden Gremien Rat, DG-Treffen und Bildungsausschuss geführt werden.

### **Balanced mobility:**

Mobilität ist ein prägendes Merkmal des Europäischen Hochschulraums. Sie intensiviert die Zusammenarbeit und den Wettbewerb unter den Hochschuleinrichtungen. Die Mobilität ist ein komplexes Thema geworden und hat verschiedene Aspekte. Es dürfen die unterschiedlichen Probleme, die in Folge der unausgewogenen Mobilitätsflüsse entstehen und mit denen die Mitgliedstaaten konfrontiert sind, nicht vernachlässigt werden. Österreich engagiert sich auf europäischer Ebene, um „ausbalancierte“ Mobilitätsflüsse in Europa zu erreichen und damit eine Lösung zu finden, die die Probleme in den Mitgliedstaaten berücksichtigt und mit dem EU-Recht vereinbar ist.